Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 220. Sonnabend den 10. August 1850.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 9. August. Diese Nacht 2 Uhr ist die ganze holsteinsche Armee ausgerückt. Es sind sehr viele Wagen dazu requirirt.

Frankfurt a. M., 9. August. Das Plenum hat sich aufgelöst.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Paris, 6. August. Zu Morgen wird die Vertagung der Legislativen erwartet.

3% 58, 70. 5% 97, 40.

Paris, 7. August. Das Versailler Lager wird nicht statt haben, die Vorarbeiten wurden bereits eingestellt. In der Legislativen: Berathung des Einnahme-Budgets, Kolonial-Preßgesetz. Verschiedene Kredite wurden angenommen.

3% 58. 50. 5% 97. 30.

London, 5. August. Rothschilds Eintritt in das Unterhaus wurde mit 142 gegen 106 Stimmen verworfen.

Hamburg, 8. August. Köln-Minden 95¾. Nordbahn 39¾.

Frankfurt a. M., 8. August. Nordbahn 42½. Wien 102.

Turin, 5. August. Der Zwiespalt mit Rom gestaltet sich immer bedenklicher. Den Bischöfen von Saluzzo und Cuneo sind 5 Tage Bedenkzeit gegeben, ihre gegen das Siccardische Gesetz veröffentlichten Rundschreiben zurückzuziehen. Man vermuthet, daß diesen Bischöfen ungleich strengere Behandlung, als den Herren Fransoni und Varesini bevorstehe.

Rom, 29. Juli. Heute wurden 5 Millionen 5% Certifikate ausgegeben.

Rom, 3. Aug. Mittelst Finanzministerialerlaß ist die Orange- u. Limonensteuer provisorisch aufgelassen worden.

Uebersicht.

Breslau, 9. Aug. Die Mittheilung unseres Berliner ⚭-Korrespondenten, das Ministerium habe beschlossen, unter gewissen Modalitäten den engern Bundesrath zu beschicken, ist von der D. Ref. als unbegründet widerlegt worden. Eine Entgegnung desselben Korrespondenten, die wir unten geben, bleibt bei der Behauptung stehen, jene Nachricht sei aus ganz zuverläßiger Quelle geflossen, und ihre Wahrheit nicht zu bezweifeln. Nur könne wohl der Fall eingetreten sein, daß bei der Verwirrung, die innerhalb der österreichischen Partei selbst über die Berufung des engeren Rathes entstanden, das preußische Kabinet für den Augenblick von der Ausführung seines Beschlusses abstehe. — Die Nachrichten jenes Korrespondenten, von dem uns auch obige Mittheilung zugegangen ist, haben sich bisher immer, trotz mannigfacher Berichtigungen der D. Ref. als authentisch erwiesen. Doch wünschen wir sehr, daß die Berichtiger dieses Mal Recht behalten mögen, und wir von den Thatsachen späterhin nicht widerlegt werden.

Nach der Const. Ztg. hat der Prinz von Preußen eine sehr ernsthafte Unterredung mit Hrn. v. Radowitz gehabt, und habe dieser es entschieden abgelehnt, seine gegenwärtige unverantwortliche Stellung mit einer verantwortlichen zu vertauschen.

Es ist die Rede davon, daß Hr. v. Ladenberg, der in Abwesenheit des Finanzministers v. Rabe für diesen zeichnet, in dieser Stellung verbleiben und Hr. v. Uechtritz zum Kultus-Minister ernannt werden soll.

Das Londoner Protokoll vom 2. August ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. (S. unter Schleswig-Holstein.)

Die Nichtachtung der Rechte Deutschlands bleibt in diesem Protokoll dieselbe, wie in dem vom 4. Juli. Der österreichische Geschäftsträger ist bei der Konferenz zugegen gewesen, hat aber nicht mit unterzeichnet, sondern die Sache vorläufig seiner Regierung vorgelegt. Der preußische Gesandte, Ritter Bunsen, war nicht erschienen, hatte aber Lord Palmerston eine Note zugestellt, in welcher er die Gründe auseinandersetzte, welche Preußen verhindern, auch nach der vorgenommenen Modifikation den Londoner Beschlüssen beizutreten. — Am 4. hat Bunsen London verlassen, um ein Bad am Rhein zu besuchen. Dem Gerüchte, er sei abberufen, wird auf das Entschiedenste widersprochen.

Vom Kriegsschauplatze immer noch wenig Erhebliches. Auf die Bekanntmachung des dänischen Kriegsministers Hansen, wegen Behandlung der Gefangenen, die in Schleswig-Holstein nicht heimathsberechtigt sind, hat Willisen gleichfalls eine Bekanntmachung erlassen, worin er zunächst die Behauptung des Ministers, daß die schleswig-holsteinsche Armee nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehe, zurückweist und deshalb auch die Behandlung der Gefangenen nur als Kriegsgefangene verlangt, gleichviel, ob solche in den Herzogthümern heimathsberechtigt sind oder nicht; sollte jedoch der Minister bei seiner Auffassung verharren, so würden die dänischen Gefangenen dafür haften, daß dieser Erlaß des Ministers nicht in Kraft trete, indem alsdann vollständige Repressalien genommen werden müßten.

Nach einer andern Bekanntmachung des Generals vom 7., ist der Schaden, der durch den Unglücksfall in Rendsburg entstanden, unbedeutend, und sind nur wenige Menschenleben verloren gegangen. Eine telegraphische Depesche aus Hamburg vom 8. stellt das Unglück jedoch als bedeutender dar. Wir verweisen auf die offizielle Bekanntmachung, die wir unten mittheilen.

Die Nachricht, daß ein Armee-Corps von österreichischen, bairischen und würtembergischen Truppen gebildet werden soll, um in nördlicher Richtung vorzugehen, wird wiederholentlich gemeldet. Der angebliche Zweck, um Holstein besetzen zu lassen, soll jedoch nur die Absicht einer ernsten Demonstration gegen Preußen verbergen. Man will Letzterem die Verbindung mit Baden abschneiden und die Staasstreiche, welche hier vor sich gehen sollen, wenn der rechte Zeitpunkt da sein wird, militärisch decken. So wenigstens meldet uns die Const. Zeitung.

Nach der Rückkehr des Herrn v. Wintzigerode von Berlin scheint man in Nassau anderen Sinnes geworden zu sein und will bei der Union verbleiben. Diese Umstimmung soll der nassauische Minister aus einer Unterredung mit dem Könige davon getragen haben, welcher ihm erklärt habe, daß das Zusammengehen Nassaus mit Preußen, in oder außer der Uniuon nicht genügt, daß er das Verbleiben in der Union als eine Ehrenpflicht der Fürsten betrachte.

Die Weigerung der hessen-darmstädtischen Regierung auf die Vorschläge Oesterreichs einzugehen, war das Resultat einer Kabinetsfrage.

Das badische Ministerium wird nächstens eine Antwort auf die von der österreichischen Regierung wegen der Verlegung der badischen Truppen nach Preußen verfaßten Circular-Depesche, ausgehen lassen.

In Dresden hat sich nunmehr auch die erste Kammer für kompetent erklärt.

Der Konflikt zwischen der französischen Nat.-Versammlung und dem Präsidenten der Republik wird von Tage zu Tage tiefer. So hat die Kommission, welche den für das Lager bei Versailles nothwendigen Kredit prüfen sollte, ein Mitglied zum Vorsitzenden gewählt, welches sich dagegen erklärt hatte. Die Errichtung dieses Lagers ist bekanntlich eine Konzeption des Kriegsministers Hautpoul, der das Vertrauen des Präsidenten besitzt; Changarnier, der Liebling der Legislativen, war dagegen. Nach einer telegraphischen Depesche vom 7. wird die Errichtung des Lagers unterbleiben, doch ist nicht angegeben, ob die Versammlung den Kredit verweigert, oder ob der Kriegsminister den Antrag zurückgezogen hat.

Rothschild's Eintritt in das englische Unterhaus ist einstweilen mit 142 Stimmen gegen 106 abgelehnt, und die Angelegenheit bis zu der nächsten Session verschoben worden.

Der neue Präsident der vereinigten Staaten hat sein Kabinet gebildet. Die Zusammensetzung desselben ist nach den Journalberichten der Art, um dem Präsidenten das öffentliche Vertrauen zu sichern.

Preußen.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Brandt in Brandenburg den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, von Stockholm. (St.-Anz.)

Die heute ausgegebene Nr. 29 der Gesetzsammlung enthält das Patent, die Erneuerung des Louisen-Ordens betreffend.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c., bestimmen auf den Antrag des, unter Vorsitz Ihrer Majestät der Königin, Unserer vielgeliebten Gemahlin, am 23. April d. J. zu Charlottenburg gehaltenen Kapitels des Louisen-Ordens, wie folgt: Es soll auf Veranlassung des erhebenden Beispiels, welches der hingebende Patriotismus vieler Frauen und Jungfrauen in den Jahren 1848 und 1849 durch Pflege von Verwundeten und durch andere hochherzige Handlungen gegeben hat, eine Erneuerung des Louisen-Ordens stattfinden, und zwar ausschließlich zur Vertheilung an solche Frauen und Jungfrauen, die in den beiden gedachten Jahren sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Das Ordenskreuz, das Wir bei dieser Gelegenheit verleihen werden, wird sich von der ursprünglich bestimmten Dekoration dadurch unterscheiden, daß der Avers, statt der Jahreszahlen der Befreiungskriege, die Zahlen dieser beiden Jahre zeigt. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Sanssouci, den 15. Juli 1850. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Graf v. Brandenburg.

⚭ **Berlin,** 8. August. [Entgegnung.] Es ist soeben in Beziehung auf eine wichtige von mir mitgetheilte Nachricht eine Berichtigung der „Deutschen Reform" erfolgt. Ich hatte gemeldet, daß man sich innerhalb des Staatsministeriums über gewisse Modalitäten geeinigt habe, unter denen man auch preußischer Seits zu einer Theilnahme an dem engeren Bundesrathe geneigt sein würde. Das ministerielle Blatt bezeichnet dies als ungegründet. Es wird mir im Augenblicke nichts übrig bleiben, als dieser Berichtigung, die doch wahrscheinlich aus einer höhern Inspiration kommt, Glauben zu schenken; ich bin es mir aber den Lesern dieser Zeitung gegenüber schuldig, hierbei Folgendes hinzuzusetzen. Erstens heißt es in der Berichtigung des ministeriellen Blattes selber: „Wahrscheinlich in Folge dieser durch die Zeitungen verbreiteten Nachricht wird hier das Gerücht über derartige Berathungen in offiziellen Kreisen verbreitet." Die Sache ist aber eben umgekehrt: die von mir gegebene Nachricht war und ist in offiziellen Kreisen verbreitet, und deshalb theilte ich sie mit. Und es wäre doch auch in der That wunderbar, wenn erst eine Nachricht „in offiziellen Kreisen" dadurch Glauben fände, daß sie durch die Zeitungen verbreitet wird, wenn sie eben nicht auf wirklicher Wahrheit beruhte. Meine Quelle war eben eine derartige, daß ich sie für eine offizielle und deshalb gut unterrichtete halten durfte, und eben darum wird man es wahrlich natürlich finden, daß in einer Zeit, wo man in der Politik leider wieder darauf angewiesen ist, das mühsam zu erhorchen und zusammenzutragen, was hinter verschlossenen Thüren im Dunkel des Geheimnisses vorgeht, der Berichterstatter solchen „offiziellen Kreisen" traut. Zweitens und endlich aber hat mich meine bisherige Erfahrung auch gelehrt, solche Berichtigungen, selbst wenn sie in derartigen Blättern wie die „Deutsche Reform" stehen, mit Mißtrauen aufzunehmen und sie nach den augenblicklichen Umständen zu beurtheilen. Es ist mir deshalb jedenfalls die Vermuthung gestattet, daß diese Nachricht, eben weil sie in offiziellen Kreisen verbreitet war und sogar, wie ich hinzufügen darf, mit sehr ernster und gewichtiger Miene erzählt wurde, wirklich auf Wahrheit beruhte, daß man nun hinterher aber, wo man sieht, **daß die wirkliche Konstituirung des engeren Bundesrathes innerhalb des bundestäglichen Heerlagers selber auf Schwierigkeiten stößt,** wo man also hier vielleicht über die Schwierigkeit einer Entscheidung über die eventuelle Betheiligung an diesem engeren Rathe ganz hinwegzukommen hofft, durch die zu früh in die Oeffentlichkeit gelangte Mittheilung dessen, was man beabsichtigte, unangenehm berührt wird, und sich deshalb bemüht, die ganze Sache in Abrede zu stellen. Ich bin, sage ich, zu dieser Vermuthung wenigstens berechtigt nach dem Vorgange anderer Fälle. **Für jetzt aber will ich die in einem ministeriellen Blatte enthaltene Berichtigung als eine Zusicherung acceptiren, daß man preußischer Seits eben in keinem Falle gewillt und gesonnen ist, irgendwie mitzuwirken bei der etwa erfolgenden Wiederherstellung der alten Bundesorgane und dem ministeriellen Blatte dankbar sein für diese Zusicherung.** Ich werde deshalb aber auch nicht unterlassen streng und genau über die Widersprüche zu wachen, in die man hiergegen etwa gerathen sollte; ich werde dann auf meine Nachricht und diese angebliche Berichtigung zurückkommen, und will für jetzt noch nicht hoffen, daß auch in diesem Falle wieder eintrete, was bereits oft erfolgt ist: daß nämlich die Thatsachen einer späteren Zeit genau die Bestätigung von dem bringen, was früher mit Worten in Abrede gestellt wurde, daß also die so berichtigten Nachrichten eben nur zu richtig waren, nur daß sie noch den Vorzug hatten, etwas früher, als es an manchen Stellen angenehm war, Aufschluß über bie wahre Sachlage zu geben.

[Vermischte Nachrichten.] Der Minister des Innern, Freiherr v. Manteuffel, welcher seit vorgestern nach seinem Gute in der Lausitz gereist ist, wird für heute Abend zurück erwartet. Die allerdings auffallende Reise des einflußreichsten und bedeutendsten Mitgliedes des November-Ministeriums, während Se. Majestät der König dem Feldzeugmeister Haynau, dem Grafen Chambord ein Fest gab, zu dem alle Minister eingeladen waren, und die Abwesenheit des Herrn v. Manteuffel während des gestern abgehaltenen Ministerrathes, haben hier allgemein das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt desselben verbreitet. Die nächsten Tage werden uns wohl Aufklärung über die Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit jenes Gerüchtes bringen; bis jetzt soll den dem Minister Nahestehenden darüber nichts bekannt sein. — Betreffs des gestrigen Prozesses des zum Tode verurtheilten Trzetczak hören wir, daß sowohl der Staatsanwalt Meier, als auch der Verurtheilte selbst ein Begnadigungsgesuch bei dem Könige einreichen werden. Gleichzeitig wird der Angeklagte durch seinen Vertheidiger, Justizkommissarius Deyks, die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen lassen. (C. B.)

Heute rückten die bisher in Magdeburg stationirten mobilen Batterien des Garde-Artillerie-Regiments, sowohl reitende als Fuß-Artillerie, wieder in Berlin ein. — Am 5. d. M. kamen hier 655 Personen an und reisten 682 ab. Abgereist der Appellations-Gerichts-Präsident v. Gerlach nach Magdeburg. — Als ein erfreulicher Beweis, wie das konstitutionelle Leben allmälig im Volke Wurzel schlägt, verdient angeführt zu werden, daß die Stromschiffer zu Danzig vorgestellt haben, wie ihr Gewerbe ihnen die Theilnahme an den Wahlen zur Volksvertretung in ihrem heimathlichen Wahlbezirke meist unmöglich mache, weshalb sie bitten, ihnen einen gesetzlichen Weg zu eröffnen, um von ihrem Wahlrecht jederzeit Gebrauch machen zu können. (C. C.)

Wie uns glaubhaft mitgetheilt wird, hat gestern Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen eine längere sehr ernste Unterredung mit Herrn v. Radowitz gehabt. Nach dem, was man über den Inhalt dieser Unterredung hört, hat Herr v. Radowitz die Absicht, seine bisherige unverantwortliche Stellung mit einer verantwortlichen zu vertauschen, entschieden von sich gewiesen. Es scheint, daß man auch in den höchsten Kreisen auf das Lebhafteste fühlt, wie nur eine solche Absicht die Haltung des Generals und den Einfluß, welchen er zu üben gesucht hat, rechtfertigen würde. Auch dort täuscht man sich also darüber nicht, daß auf alle Fälle die bisherige Stellung des Herrn v. Radowitz in der gegenwärtigen Krisis unserer Angelegenheiten nur zerstörende Wirkungen ausüben kann. — Es ist bekannt, daß während des mehrwöchentlichen Urlaubs des Finanzministers v. Rabe, dessen Funktionen von dem Kultusminister, Herrn v. Ladenberg, versehen werden. Aus Kreisen, welche unterrichtet zu sein pflegen, geht uns die Vermuthung zu, daß dieses Verhältniß ein bleibendes werde, nicht blos weil Herr v. Rabe noch am Tage seiner Abreise über seinen Wiedereintritt zweifelhaft gewesen ist, sondern weil damit gewisse längst erwartete Kombinationen über eine anderweitige correctere Besetzung des Kultusministeriums in Verbindung gesetzt werden. An die Kombination, welche den Namen des Herrn Professor Stahl nennt, glauben wir selbst nicht. Wohl aber scheint uns die, welche den Herrn v. Uechtritz als Nachfolger des jetzigen Kultusministers bezeichnet, nicht unwahrscheinlich. Der früher wiederholt dazu designirte Herr Bunsen scheint jetzt ganz außer Betracht zu bleiben. (Const. Z.)

Statt der Prügelstrafe, die nach der Hausordnung des hiesigen Stadtvoigtei-Gefängnisses in einzelnen Fällen, z. B. zur Strafe für den Ausbruch aus dem Gefängnisse 2c. angewendet wurde, wird künftig die Lattenstrafe eintreten. Es ist bereits zu diesem Behufe der Boden eines Zimmers (des sog. Polackenkruges) aufgerissen worden, um die Latten so anzubringen, daß unterhalb derselben ein leerer Raum bleibt. (Sp. Z.)

[Die Verurtheilungen zu lebenswieriger Zuchthausstrafe wegen 4. Diebstahls,] welche nach Aufhebung der Zirkular-Verordnung vom 26. Februar 1799 gegenwärtig auf Grund der landrechtlichen Vorschriften ziemlich häufig ausgesprochen werden, haben Gelegenheit gegeben, auf die unangemessene Härte der letzteren, namentlich dann, hinzuweisen, wenn entweder der noch unbestrafte Diebstahl, oder die früher bestraften Diebstähle zu den kleinen gehören. Dies Mißverhältniß der Strafe ist häufig allerdings vorhanden; es konnte nicht verkannt werden, daß die Abhülfe auf dem legislativen Wege zu bewirken sei; es fragte sich aber ferner, in welcher Weise legislativ eingeschritten und wie weit hierin gegangen werden sollte. — Die Berathungen hierüber wurden gleich nach dem Erscheinen das die Zirkular-Verordnung aufhebenden Gesetzes vom 18. Dezember 1848 im Justizministerium eröffnet; indessen bestätigten die von einigen Gerichtshöfen erforderten Gutachten, daß sich die Sache keineswegs so leicht ausführen lasse, als es den Anschein hatte. — Die landrechtlichen Bestimmungen über Diebstahl, Raub u. s. w. beruhen auf einer so eigenthümlichen Theorie, und stehen mit einander in einem so innigen Zusammenhange, daß es nicht rathsam erscheinen konnte, einzelne Bestimmungen herauszureißen und einer Abänderung zu unterwerfen. Auch würde es dem allgemein gefühlten Bedürfnisse, daß die Strafgesetzgebung hinsichtlich des Verbrechens des Diebstahles dringend Verbesserung in Anspruch nimmt, nicht abgeholfen haben, wenn man sich etwa darauf hätte beschränken wollen, den Weg der Gesetzgebung einzuschlagen, um die Rückfallsstrafen bei dem Verbrechen des Diebstahls, oder wohl nur gar die Rückfallsstrafen bei kleinen Diebstählen anders zu bestimmen. Es wurde daher vorgeschlagen, und namentlich war dies die Ansicht des obersten Gerichtshofes, den ganzen 14. Abschnitt des Strafrechts, „Von Beschädigung des Vermögens überhaupt und Entwendungen insonderheit" im legislativen Wege durch zweckmäßigere Anordnungen zu ersetzen und aus dem Entwurfe des Strafgesetzbuches (dessen vollständige Berathung mit den Kammern nicht erwartet werden durfte) die auf das Verbrechen des Diebstahls und die damit in Verbindung stehenden Verbrechen, der Unterschlagung, des Raubes, der Erpressung Bezug habenden Bestimmungen zu einem besondern Gesetze zu vereinigen.

So bedenklich es nun auch erschien, einen Theil des allgemeinen Strafrechts abgesondert zur legislativen Verhandlung zu bringen, so wurde gleichwohl, weil das Bedürfniß als ein dringendes anerkannt wurde, ein solcher Gesetzentwurf verbreitet. Inzwischen verhinderte der außerordentliche Umfang der den Kammern obliegenden Arbeiten, den Gegenstand noch in der verflossenen Sitzungsperiode zur Erlediguug zu bringen. Bis dies in der künftigen, durch Vorlegung des ganzen Strafgesetzbuches, oder eines besonderen Gesetzes über Diebstahl u. s. w. geschehe, ist längst Sorge getragen worden, die in vielen Fällen sich herausstellende Härte des bestehenden Gesetzes im Gnadenwege zu mildern. — Wenn die wegen 4. Diebstahls ergangenen, auf lebenswierige Zuchthausstrafe lautenden Erkenntnisse zur allerhöchsten Bestätigung eingereicht werden, so wird in den Fällen, wo eine Milderung der erkannten Strafe sich befürworten läßt, dahin angetragen, daß es zunächst bei der erkannten Strafe verbleibe, dem Verurtheilten aber bei guter Führung, nach Ablauf seiner bestimmten Strafzeit, seine Begnadigung in Aussicht gestellt werde. Zu dem Ende wird im Justiz-Ministerium jeder einzelne Fall, sobald das Erkenntniß, Behufs Einholung der allerhöchsten Bestätigung, mit den Akten eingeht, einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, und nach Berücksichtigung aller Verhältnisse die Frist bestimmt, welche Sr. Majestät zur allerhöchst zu erfordernder Berichtserstattung vorgeschlagen werden soll. Diese variirt je nach der Eigenthümlichkeit des Falles von Einem Jahre bis zu 15 und mehr Jahren. — Auf diese Weise ist geschehen, was unter den obwaltenden Umständen zu thun möglich war; man wird sich bei den getroffenen Maßnahmen bis zur legislativen Regelung der Angelegenheit um so mehr beruhigen dürfen, als sich auf der andern Seite nicht verkennen läßt, daß die Strenge des Gesetzes auch nicht ohne heilsamen Einfluß auf die öffentliche Sicherheit gewesen ist. (C. C.)

Köln, 6. August. Prinz Adalbert von Preußen traf gestern Nachm. 6 Uhr, von Münster kommend, hier ein und stieg im Hof von Holland ab. Der Prinz wird die Artillerie auf der wahner Haide inspiziren. (Ref.)

Aachen, 7. August. [T. D.] Gestern traf mit dem letzten Zuge von Köln Herr Guizot, von Wiesbaden kommend, hier ein und reiste heute Morgen nach Paris zurück. (C. C.)

Münster, 4. August. Gestern Abends wurde der Kommandirende des 7. Armeekorps, General-Lieutenant v. d. Gröben, mittelst telegraphischer Depesche zum Ministerrath nach Berlin berufen. Sämmtliche Mannschaften aus den Jahren 1846 bis 1850 inklusive haben die Weisung erhalten, sich zur Revision zu stellen. Dem Vernehmen nach steht eine Mobilmachung des siebenten Armeekorps in Kurzem bevor. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. August. Der österreichische Gesandte Graf v. Thun kehrte noch gestern Abend von seinem Ausfluge nach Darmstadt zurück. Er hatte den gestrigen Tag, einer Einladung des Großherzogs von Hessen folgend, bei diesem in dessen Sommer-Residenz Auerbach zugebracht. Der König von Baiern war ebenfalls daselbst anwesend. (N. K.)

Frankfurt, 5. August. Der Minister von Wintzigerode ist von Berlin mit dem befestigten Glauben zurückgekehrt, daß Preußen die Union durchführen werde. Auf den Herzog von Nassau soll diese Nachricht Eindruck gemacht haben. Dazu kommt, daß er wohl nicht ohne Grund im Falle längeren Schwankens eine Besetzung des Landes durch preußische Truppen besorgen müßte. Wir erfahren als durchaus zuverläßig, daß Herr v. Wintzigerode von jetzt an das Verbleiben bei der Union zur Kabinetsfrage erheben wird. — Privat-Mittheilungen kundiger Personen aus dem Süden bestätigen die heute schon in der Presse auftauchenden Angabe, das österreichische, baierische und würtembergische Truppen, vorgeblich im Interesse Schleswig-Holsteins, gegen Norden aufbrechen werden. Hier theilt man die von Süden her brieflich geäußerte Ansicht, daß es sich dabei nur um eine Feindseligkeit gegen Preußen und die Union handelt. Mit ängstlicher Spannung wartet daher ein Jeder die nun unvermeidlich gewordenen energischen Gegenmaßregeln des berliner Kabinets ab. Wenn ferner von „großdeutscher" Seite die Behauptung gewagt wird, Preußen sei „gezwungen" worden, den weiteren Ausmarsch badischer Truppen abzustellen, so hoffen wir, daß diesen schmählichen Gerüchten die thatsächliche Widerlegung auf dem Fuße folgt. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Aug. In Wiesbaden sammeln sich nach und nach die Anhänger des Herzogs von Bordeaux zu dem dort stattfindenden legitimistischen Kongreß. Mehrere Häupter der Partei sind bereits eingetroffen. Der Herzog selbst wird nächsten Sonntag erwartet. Gleichzeitig vernehmen wir aus Ems, daß Herr Guizot dort angelangt ist. Die bekannten Unterhandlungen zwischen den beiden bourbonischen Linien machen es nicht unwahrscheinlich, daß seine Reise nach Ems und jene des Herrn Thiers nach Brüssel mit dem legitimistischen Kongreß in Zusammenhang stehen. (Nat. Z.)

Karlsruhe, 4. August. Unser Minister des Aeußern ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Antwort auf die von der österreichischen Regierung wegen der Verlegung unserer Truppen nach Preußen erlassene Cirkulardepesche vom 21. Juli abzufassen. Sie wird dem Staats-Ministerium vorgelegt und sodann an sämmtliche Regierungen gleichfalls als Cirkulardepesche gesandt werden. Sollte unsere Regierung wegen der beschlossenen und jetzt ausgeführten Maßregel der Truppen-Dislokation von österreichischer Seite her angegriffen werden, so könnte es wohl für sie auf keine angenehmere Weise geschehen, als es in dieser Note der Fall ist. Ihr logischer Zusammenhang, ihre Motivirung ist so schwach, daß man sie mit den eigenen Worten schlagen kann. Denn alle die Thatsachen, die im vorderen Theile angeführt werden, sind eben so viele Argumente, wie für die Nothwendigkeit der Ausführung, so für die vollkommen rechtliche Stellung, welche unsere Regierung dem Bunde und unserem Lande gegenüber einnahm. Was sich aber dort in den Nachsätzen daran knüpft, ist Alles eher, als eine logische Schlußforderung. Mit der Beantwortung glauben wir, wird die Sache wohl abgethan sein. Freilich sehen die Groß-Deutschen und Ultramontanen bereits im Geiste die Verwirk-

lichung ihrer Pläne und Hoffnungen, schon glauben sie das „unglückliche, gezwungene, von nicht deutschen Truppen besetzte" Baden wieder frei und zur bessern Sicherung von den rein deutschen Freischaaren und Kroaten bewacht; allein wir denken, diese Rechnung ist ohne den Wirth gemacht, und der starke Arm, der unser Land schon einmal vor dem Untergang bewahrte, wird den Strich ziehen, über den hinaus sich jene Gelüste nicht mehr wagen sollen. (Ref.)

Stuttgart, 3. August. Zu dem neulich mitgetheilten Bericht über die Sitzung unseres Staatsgerichtshofes in dem Prozeß wegen der gegen Herrn v. Wächter-Spittler erhobenen Ministeranklage bemerken wir noch, daß, nachdem der Ankläger, Herr Schoder, auf die Vertheidigung des Angeklagten replizirt hatte, diesem das letzte Wort von dem Präsidenten des Gerichtshofes gegeben wurde. Herr von Wächter suchte einige der Hauptpunkte des anklägerischen Plaidoyers zu entkräften. — Darauf schloß der Präsident mit folgenden Worten die Verhandlung: Ich erkläre die heutige Verhandlung für geschlossen. Tag und Stunde einer etwaigen weiteren Verhandlung oder der Verkündigung des Urtheils mit Gründen werden rechtzeitig durch die Presse zur öffentlichen Kunde gebracht werden. Die Sitzung ist aufgehoben.

Stuttgart, 5. Aug. Bekanntlich wurde vor Kurzem ein Buchbinderlehrling, ein 15jähriger Bursche, gefänglich eingezogen, weil er ein abenteuerliches Komplott zur Aufhebung, beziehentlich zur Ermorduug der königlichen Familien geschmiedet haben sollte, und die offiziellen Blätter machten besonders deshalb viel Aufhebens davon, weil man im Stillen hoffen mochte, es ständen hinter diesem einfältigen Burschen ganz andere Leute. Die Untersuchung hat aber, obgleich der Verhaftete die Anschuldigung, mit Ausnahme der Mordabsicht, in allen Stücken einräumt, davon nicht das Mindeste ergeben, und so ist jetzt das Klügste geschehen, was geschehen konnte: der König hat auf den Antrag des Ministeriums die ganze Untersuchung niedergeschlagen. (K. Z.)

Darmstadt, 6. Aug. Gestern Mittag nach 1 Uhr haben Se. Maj. der König Max von Baiern die hiesige Residenz verlassen und die Reise nach München angetreten; unsere Frau Großherzogin begleitete den königlichen Bruder nach Dieburg. (Darmst. Z.)

Gotha, 3. August. Auf eine Interpellation über die Instruktionen, welche der Bevollmächtigte der thüringischen Staaten von Gotha für den Zollvereins-Kongreß in Kassel erhalten, wurde von Seiten des Ministeriums geantwortet, daß auch die hiesige Regierung den Zeitpunkt nicht für geeignet halte, durchgreifende Tarifänderungen zu beschließen, daß jedoch, wenn die Vorschläge Preußens die Zustimmung der übrigen Vereinsstaaten finden sollten, diesseits kein Grund vorliege, denselben unter bestimmten Modifikationen die Genehmigung zu versagen.

Schwerin, 5. August. Die Mitglieder des Schiedsgerichts in dem Verfassungsstreite werden am 10ten d. M. in Lübeck zusammentreten, um sich dort der Prüfung und Entscheidung desselben zu unterziehen.

Neu-Strelitz, 3. August. Die Neu-Strel. Ztg. bestätigt die Nachricht von der kürzlich zu Doberan stattgehabten Verlobung des Herzogs Georg von Mecklenburg mit der Großfürstin Katharina von Rußland. Vorgestern ist der Großherzog und gestern der Herzog Georg und die Großherzogin von Doberan wieder zurückgekehrt. Der Herzog Georg ist noch gestern nach Stettin abgereist, um sich von dort mit dem Dampfschiffe nach Petersburg zu begeben, von wo derselbe jedoch nach achttägigem Verweilen zurückzukehren gedenkt.

Weimar, 6. August. [Ein schöner Akt der Humanität] ward heute von unserem Kirchenrathe Krause in der Stadtkirche geübt; es war die Trauung eines Paares, von welchem der Bräutigam Jude, die Braut aber Christin (protestantischen Bekenntnisses) ist. Eben so wie die Handlung selbst, waren auch zwei Hauptmomente, die Rede und die Einsegnung ganz allgemein religiös gehalten, so daß kein Theil Anstoß nehmen konnte. Der Gott — so sprach der würdige Geistliche — welcher sowohl auf Sinai, wie auf Golgatha sich als einen Gott der Liebe, als einen Vater aller Menschen geoffenbaret, segne auch Ihren ehelichen Bund u. s. w. Der Braut, welche als Sängerin an dem königl. ständischen Theater in Prag angestellt ist, fehlte zwar das sonst in unseren Gesetzen vorgeschriebene Zulässigkeits-Zeugniß ihres Geistlichen, da in Oesterreich die gemischten Ehen noch nicht gestattet sind; allein unser Kultusministerium ermächtigte den Geistlichen, in diesem Falle von dieser Forderung abzusehen. — Seit dem Erscheinen des neuen, die Mischehen erlaubenden Gesetzes über die bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse der Juden ist dieser Fall der zweite; bei dem ersten hatte der Oberrabbiner Dr. Heß in Eisenach die Einsegnung vorgenommen. (Nat.-Z.)

Dresden, 8. August. [Die Kompetenzfrage in der ersten Kammer. — Der Abg. Prof. Tuch. — Weinlig nach Kassel.] Die Kompetenzfrage ist heute auch in der ersten Kammer entschieden worden, und zwar erklärte die hohe Kammer die Ungültigkeit der provisorischen Gesetze vom 15ten November 1848, und ihre Berechtigung, als damalige Mitkontrahenten derselben auch zu ihrer Aufhebung mitzuwirken, mit Einstimmigkeit. Die Frage, ob durch die Aufhebung des provisorischen Gesetzes zur Abänderung der Verfassungsurkunde eine Abänderung der Verfassungsurkunde vorgenommen werde, wurde seltsamer Weise verneint, und die Kammer erachtete deshalb die Anwesenheit der vorschriftsmäßigen Anzahl Mitglieder (es waren nur 30 zugegen, 23 fehlen noch) nicht für nöthig. Die hervorragendsten Redner waren Oberhofprediger Dr. Harleß und Superintendent Dr. Großmann von Leipzig. Der Letzte trat ganz im Sinne der protestirenden Ständemitglieder auf, indem er die Nichtigkeit der von der Regierung versuchten Rechtsdeduktionen im Allgemeinen wie im Besonderen treffend nachwies, und namentlich das Ungereimte der Behauptung, daß Provisoria an und für sich schon verfassungswidrig seien, und ihre vorübergehende Gültigkeit von selbst erlösche, nicht ohne Geistesschärfe widerlegte; durch die einzige Erwägung, daß die Regierung durch die eiserne Nothwendigkeit zu Verletzung des untergeordneten Rechts getrieben worden sei, fühlte er sich jedoch vollkommen beruhigt. Der Justizminister Zschinsky erklärte hierauf, die Regierung hätte sich allerdings auch mit diesem Beweise einer höheren Nothwendigkeit begnügen können, indeß ständen ihr auch Rechtsgründe in hinlänglicher Weise zu Gebote; alle diese Rechtsgründe seien von der zweiten Kammer am 2. August vollständig anerkannt worden, und er erwarte, daß dies in gleicher Weise auch von der ersten Kammer geschehen werde. Oberhofprediger Harleß verzichtete ganz auf Erörterung der Rechtsfrage, welche von anderen Autoritäten schon anerkannt worden sei; er hält Gehorsam für die erste Pflicht der Stände, welchen es in einem der Revolution verfallnen Lande nicht zukomme, mit der Regierung zu markten; er erklärt sich bereit, und rechnet sich dies zu einer großen Ehre an, definitiv gut zu machen, was im Jahr 1848 durch gleiche Verschuldung der Regierung und der Stände provisorisch schlecht gemacht worden sei. — Der Abgeordnete der Minorität des leipziger akademischen Senates, Prof. Tuch, ist noch nicht wieder hier eingetroffen, da die Universität der Ausfertigung seiner Vollmacht Schwierigkeiten in den Weg legt. Namentlich verweigert der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Drobisch, mit Bestimmtheit seine Unterschrift. — Der ehemalige Minister des Innern, geheime Rath Weinlig, geht heute zum Zollkongreß nach Kassel ab; der jetzt dort anwesende Oberzollrath von Zahn wird ebenfalls noch wenige Zeit zu seiner Unterstützung dort verweilen. Weinlig ist allen Industriellen Sachsens als ein Vertheidiger verständig normirter Schutzzölle wohl bekannt; Niemand erkennt besser als er die außerordentlichen Vortheile, welche Sachsens Industrie und Handel durch den Eintritt in den deutschen Zollverein davon getragen hat. Es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß er auch bei den gegenwärtigen Berathungen die realen Vortheile Sachsens nicht gegen wesenlose Vorspiegelungen eines künftigen österreichischen Zollsystem aufs Spiel setzen wird.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Protokoll (A) der am 2. August 1850 im auswärtigen Amte zu London gehaltenen Konferenz.

Zugegen: Der Geschäftsträger von Oesterreich, der Gesandte von Dänemark, der Botschafter von Frankreich, der Staatssekretär J. brittischen Maj. für auswärtige Angelegenheiten, der Gesandte von Rußland, der Gesandte von Schweden und Norwegen.

Die zur Konferenz im auswärtigen Amte versammelten Repräsentanten dieser Mächte haben die Veränderungen, die in Folge des Abschlusses des am 2. v. M. in Berlin unterzeichneten Friedensvertrages mit dem Protokoll vom 4. Juni vorzunehmen sind, in Erwägung gezogen.

Nachdem diese Veränderungen des Wortlauts von den Bevollmächtigten von Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden und Norwegen angenommen worden, äußerte der Geschäftsträger von Oesterreich seinen Wunsch, selbige zuvor seinem Hofe zur Genehmigung vorzulegen.

Es wurde demnach beschlossen, zur Vollziehung des Protokolls zu schreiten, selbiges aber dem österreichischen Hofe offen zu lassen.

Derselbe Beschluß wurde in Betreff des preußischen Hofes gefaßt, dessen Repräsentant dieser Zusammenkunft nicht beiwohnte.

Koller. Palmerston.
Reventlow. Brunow.
E. Drouin de l'Huys. J. E. Rehausen.

Protokoll (B) der am 2. August 1850 im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz.

Zugegen: die Bevollmächtigten von Oesterreich, Dänemark, Frankreich, Großbrittannien, Rußland, Schweden und Norwegen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, der Präsident der französischen Republik, J. Maj. die Königin des vereinigten Königreiches von Großbrittannien und Irland, Se. Maj. der König von Preußen, Se. Maj. der Kaiser aller Reußen und Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen haben, in Betracht, daß die Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie, als mit den allgemeinen Interessen des europäischen Gleichgewichts verknüpft, von hoher Wichtigkeit für die Erhaltung des Friedens ist, auf den Wunsch Sr. Maj. des Königs von Dänemark beschlossrn, die vollkommene Uebereinstimmung zu konstatiren, welche zwischen ihren Kabinetten hinsichtlich der Aufrechthaltung dieses Prinzips besteht, und ihre zur Konferenz versammelten Bevollmächtigten ermächtigt, in ihren Namen folgende Erklärung abzugeben:

Abschn. 1. Es ist der gemeinsame Wunsch der vorgenannten Mächte, daß der Bestand der gegenwärtig unter der Botmäßigkeit Sr. dänischen Maj. vereinigten Besitzungen in seiner Integrität erhalten werde.

Abschn. 2. In Folge dessen anerkennen sie die Weisheit der Ansichten, welche Se. Maj. den König von Dänemark bestimmen, eventuell die Erbfolge-Ordnung in seinem königl. Hause dergestalt zu regeln, daß die Arrangements erleichtert werden, wodurch der vorgedachte Zweck sich erreichen ließe, ohne die Beziehungen des Herzogthums Holstein zu dem deutschen Bunde zu beeinträchtigen.

Abschn. 3. Es gereicht ihnen zur Freude, daß die in Berlin unter Vermittelung Großbritanniens eröffneten Unterhandlungen bereits zur Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Dänemark und Preußen in seinem eigenen Namen und im Namen des deutschen Bundes geführt haben — ein Vertrag, welcher, wie sie zuversichtlich hoffen, die Herstellung des Friedens zur Folge haben wird.

Abschn. 4. In der Absicht, ihrerseits von jetzt an ihren Wunsch zu bekunden, so weit es von ihnen abhängt, den Abschluß des in Abschn. 2 des gegenwärtigen Protokolls erwähnten Arrangements zu erleichtern, behalten sich die vorerwähnten Mächte vor, in Zukunft eine Uebereinkunft zu treffen, um jenen Arrangements mittelst eines Aktes europäischer Anerkennung ein vermehrtes Unterpfand der Stabilität zu verleihen. Man ist übereingekommen, daß diese Berathung in London stattfinden solle und daß die besagten Mächte ihre Repräsentanten mit den zu diesem Behufe erforderlichen Vollmachten versehen werden.

Reventlow. Brunow.
E. Drouin de l'Huys. J. E. Rehausen.
Palmerston.

(Durch die Nichtunterzeichnung des vorstehenden Protokolles, welches wir den englischen Blättern vom 5. d. entlehnen, von Seiten des preußischen Bevollmächtigten, ist dasselbe, da Se. Maj. der König von Preußen ausdrücklich im Eingange als Theilnehmer bezeichnet ist, für jetzt mit völliger Nullität behaftet.)

Rendsburg, 6. August. Das General-Kommando bringt zur Kunde: „Die Zeitungen enthalten eine Kundmachung, welche vom 1. d. datirt und vom dänischen Kriegsministerium unterzeichnet ist und dahin lautet, daß die schleswig-holsteinsche Armee nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehe, und diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften derselben, welche in dänische Gefangenschaft gerathen, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden würden.

Für den Fall, daß dieses Aktenstück offiziell und echt sein sollte, sieht sich das General-Kommando der schleswig-holsteinschen Armee veranlaßt, bekannt zu machen, daß die 500 dänischen Gefangenen, welche bereits in unsern Händen sind, so wie diejenigen, welche noch in unsere Hände fallen sollten, sämmtlich dafür haften, daß der dänische Kriegsministerial-Erlaß vom 1. d. gegen keinen schleswig-holsteinschen Kriegsgefangenen, aus welchem deutschen Lande er auch gebürtig sei, in Vollzug gesetzt werde.

Hauptquartier Rendsburg, den 6. August 1850.
Das General-Kommando. v. Willisen."

Prof. Max Dunker aus Holland ist jetzt auch hergekommen, seine Kräfte der Sache Schleswig-Holsteins zu widmen. — Venedey befindet sich bekanntlich schon seit einiger Zeit zu gleichem Zwecke hier.

Der ganze Westen bis Tondern hinauf ist frei von Dänen, denn in Leck haben sie sich nur auf wenige Stunden vor dem 25. v. M. sehen lassen. Merkwürdig ist es überhaupt, daß die Dänen sich seit dem 25. v. M., also nach der Schlacht, die für sie ein Sieg sein soll, mehr zurückgezogen haben. (N. f. P.)

Rendsburg, 7. August. So eben wird Folgendes bekannt gemacht: „Der kommandirende General läßt die Einwohnerschaft Rendsburgs benachrichtigen, daß die so eben erfolgte Explosion nur die Folge einer Entzündung der Pulvervorräthe des Laboratoriums gewesen. Die sämmtlichen Pulverthürme der Festung sind außer Gefahr, und außer einigen etwa noch im Laboratorium liegenden Bomben sind weitere Explosionen nicht mehr zu besorgen. Für den Kriegszweck ist der erwachsene Schaden ohne jede Bedeutung. Nur wenige Menschenleben sind zu beklagen.

Die Einwohner Rendsburgs werden aufgefordert, ihre Häuser wieder in Stand zu setzen und sich durch diesen Unfall die ruhige Zuversicht nicht rauben zu lassen, mit der sie allen Ereignissen bisher entgegengesehen haben.

Ich kann nicht unterlassen, den Einwohnern Rendsburgs meinen Dank für die schnelle Hülfe auszusprechen, welche selbige bei dieser Gelegenheit bewiesen haben. v. Willisen."*)

Altona, 7. August, Abends. Um das Publikum hinsichtlich der Folgen einer heute in Rendsburg stattgehabten Explosion, wodurch ein Theil des dasigen Laboratoriums in die Luft geflogen ist, zu beruhigen, ist der Eisenbahn-Direktion mitgetheilt worden, daß durch die Explosion zwar ein bedeutender Schaden an den Dächern und Fenstern der Häuser entstanden ist und der Verlust einiger Menschenleben beklagt wird, daß im Uebrigen in militärischer Beziehung der Verlust keineswegs bedeutend genannt werden kann. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß bei dem Stampfen von Shrapnells in die Stampfen Eisensplitter gedrungen waren, die nun, als sie mit dem zu stampfenden Material in Berührung geriethen, Funken von sich gaben. Merkwürdiger Weise sind die neun Arbeiter, die mit dieser Arbeit beschäftigt waren und sich in dem Lokale befanden, von wo aus die Explosion vor sich ging, völlig unbeschädigt geblieben.

Die hiesigen Spritzen sind mittelst Extrazuges heute Abend nach Rendsburg abgegangen.

Beim Abgange des Bahnzuges von Rendsburg ($3\frac{3}{4}$ Uhr) war das Feuer völlig gelöscht. (H. C.)

Kiel, 7. August. Gestern Abend hörte man längere Zeit Kanonendonner von der See her, welchen die unmittelbar vor unserm Hafen liegenden Schiffe nicht veranlaßten. Vermuthlich ist manövrirt worden, oder Rußland hat es für nöthig gehalten, uns einmal wieder einige Noten zukommen zu lassen, denn diese russischen Kanonaden bilden den einzigen diplomatischen Verkehr, welchen Rußland mit der Statthalterschaft unterhält. Es ist das um so begreiflicher, da die indirekte Intervention Rußlands für Dänemark (durch die Demonstration mit der Flotte) einen immer positiveren Charakter anzunehmen scheint. Denn wenn, wie man längst weiß, russische Kriegsschiffe nicht allein zum Transport dänischer Truppen sich gebrauchen lassen dürfen, sondern auch Belagerungsgeschütz ꝛc. zuführen, so kann man von einer russischen Neutralität oder einer bloßen Demonstration wohl nicht mehr sprechen. Uebrigens sind nicht blos auf Fehmarn, sondern auch in Eckernförde schwere Kanonen, Faschinen ꝛc. ans Land gebracht, und nach der Meinung Mancher werden wir bald bei einer Belagerung Friedrichsorts zu beobachten Gelegenheit haben, wie neutral die in der Nähe liegenden russischen Linienschiffe sich verhalten wollen, vielleicht kommen sie so nahe, daß Kugeln aus der Festung sie treffen müssen, und alsdann können sie uns ja des Friedensbruches beschuldigen. Nach dem Friedenstraktat sollte aber eigentlich Friedrichsort vorläufig wohl unangreifbar sein, da über dieses Fort wie über Rendsburg bekanntlich später durch eine Kommission entschieden werden soll. (B.-H.)

Aus dem Anhaltischen, 5. August. Hier eingelaufenen Briefen zufolge ist der Köthner ehemalige Oberlieutenant von Wutenau, welcher seit dem verflossenen Jahre in Schleswig-Holstein als Hauptmann dient, kriegsrechtlich erschossen worden. Er stand beim 13. Bataillon und hat, als er das Kommando an Stelle des verwundeten Major Lützow übernommen hatte, statt vorwärts zur Retraite kommandirt. (M. Z.)

In Tondern wüthet eine Horde Soldaten, wenigstens sind die Leute als Castelljäger gekleidet, sonst sind es meistens alte Leute von 40—60 Jahren, sogar Gebrandmarkte (!) unter ihnen. Jeder, dessen treue, vaterländische Gesinnung nur einigermaaßen hervortritt, wird körperlich und geistig gemißhandelt; sind die Männer fort, so versucht man die Frauen oder Knechte zum Verrath zu zwingen, bindet sie an Pfähle, legt Gewehre auf sie an, damit sie den Aufenthalt des Gesuchten angeben, und wenn man sie auch vielleicht nicht tödtet, so martert man sie noch ärger. Durch die neueste Bekanntmachung des dänischen Kriegs-Ministeriums wird zwar kein ehrenhafter Name sich abhalten lassen, unserer Sache zu dienen, allein es steigert doch die Erbitterung auf den höchsten Grad und immer unergründlicher und blutgefüllter wird der Abgrund werden, welcher Dänemark von den Herzogthümern scheidet. Aus Flensburg hat man Briefe, welche den dortigen Zustand als höchst jammervoll schildern. Alles, selbst Kirchen, sind mit Verwundeten angefüllt, alle Thätigkeit der Bewohner, selbst der Damen, ist auf ihre Wartung gerichtet, und muß es um so mehr sein, da der größte Mangel an Aerzten dort ist. Dennoch sind unter den dortigen Verwundeten nur 105 Schleswig-Holsteiner. Der Professor Stromeyer mit seinen 15 Aerzten, welche freiwillig in Schleswig geblieben, wird den Dänen sehr nützlich werden können, wenn man diese Leute in Thätigkeit läßt; am liebsten wäre uns freilich, wenn ihre Sorge allein unseren Verwundeten bliebe, welche sie auch brauchen, aber daran wird wohl nicht zu denken sein. (Stromeyer soll nach Kopenhagen abgeführt sein.) (L. Z.)

Kopenhagen, 6. Aug. Keine neueren Berichte vom Heere. In der vorigen Nacht, schreibt die „Berlingsche Zeitung", sind 600 Kriegsgefangene an Bord eines der zu Gefangenschiffen eingerichteten Kriegsschiffe gebracht worden (also **600**, theilweise verwundete Menschen auf das Zwischendeck eines Schiffes in dieser Hitze!); die übrigen (!) würden gleichfalls auf Linienschiffe gebracht werden. „Kjöbnhavnsposten" sagt, daß die Gefangenen auf drei älteren Kriegsschiffen untergebracht seien, was wahrscheinlicher ist, als die Meldung der „Berlingschen", und auch von „Flyveposten" bestätigt wird.

Die veröffentlichten Namens-Listen der allein in hiesigen Hospitälern liegenden, in der Schlacht bei Idstedt verwundeten Dänen ergeben bis jetzt die Zahl von 1347 (763 im Garnisons-Hospital, 234 im Christianshavner Lazareth, 228 im Lazareth der Fußgarde, 122 im See-Hospital) Mann; dazu gerechnet die 400 in Flensburg liegenden, 137 nach Friedericia gebrachten und die 11 im Helsingörer Krankenhause Aufgeführten, so erhält man bis jetzt, so weit die Listen reichen, die Zahl von 1931 verwundeten Dänen nach dänischen Quellen, ungerechnet die in Schleswig und andern Orten liegenden Verwundeten.

Die „Berlingsche Zeitung" berichtigt endlich die Zahl der 1500 in Schleswig liegenden schleswig-holsteinischen Verwundeten auf ungefähr 500.

In Flensburg waren am 1. August 36 Offiziere und 456 Gemeine und Unteroffiziere vom dänischen Heere und 148 Schleswig-Holsteiner (in einem besonderen Grabe) beerdigt.

Aus Flensburg wird den „Postefterretninger" geschrieben, daß, nachdem dort auf einen Posten geschossen, das Schießen in der Gerichtsbarkeit Flensburg verboten sei und die Schildwachen mit geladenen Flinten auf ihren Posten ständen.

Oesterreich.

** **Wien**, 8. Aug. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Angelegenheit des obersten Gerichtshofes definitiv erledigt ist. Ein Gesetz über dessen Organisation steht nebst dem diesfälligen Vortrage des Justizministers auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden. Der lombardisch-venetianische Senat wird von Verona hierher übertragen werden. Für jene Kronländer, wo bereits die neue Strafprozeßordnung ins Leben getreten ist, wird er die Funktionen eines reinen Kassationshofes in Nichtigkeitsbeschwerden zu versehen haben. Die Abtheilungen desselben werden nicht nach Nationalitäten, sondern nach den verschiedenen, innerhalb der Grenzen Oesterreichs bestehenden Gesetzgebungen gegliedert werden, wobei sich jedoch die Zuziehung landes- und sprachkundiger Räthe von selbst versteht. — Der älteste Sohn des Fürsten Metternich befindet sich jetzt hier und wohnt in dem Palais seines Vaters auf dem Rennwege.

*) Im Widerspruch mit obiger offiziellen Bekanntmachung steht folgende aus Hamburg vom 8. eingegangene telegr. Depesche. Dieselbe lautet: „Hamburg, Donnerstag, 8. August, Nachmittag 2 Uhr. (T. C.-B.) Der Schaden, der durch den Unglücksfall in Rendsburg entstanden, soll bedeutender sein, als man Anfangs glaubte. Bereits sind 80 Verunglückte beerdigt. Briefe und Reisende, die so eben mit dem Bahnzuge gekommen, sprechen von 200 Todten und schwer Verwundeten. Es sollen an 600,000 (?) Schüsse aufgegangen sein und sämmtliche Häuser der Altstadt sollen Zeichen dieser gewaltigen Explosion tragen.
387 dänische Gefangene sind in Altona aus Rendsburg angekommen. — Die Post nach Friedrichsstadt hat umkehren müssen."

Rußland.

Wie die preußisch-polnische Grenze in der Nähe der Provinz Posen augenblicklich von russischen Truppen entblößt ist, so haben sich dagegen letztere in der Nähe von Oberschlesien, namentlich des beuthener Kreises, mehr an der Grenze konzentrirt. Dergleichen Dislokationen fallen jedoch in Russisch-Polen sehr häufig vor, ohne daß denselben eine größere Bedeutung beizulegen wäre. (C. C.)

Frankreich.

Paris, 6. August. [Tagesbericht.] Auf das Gerücht hin, daß Oudinot zum Präsidenten der Kommission ernannt worden, die mit Prüfung des Gesetzentwurfs über die Bildung des Lagers bei Versailles sich abzugeben hat, wurden die Kourse etwas flau, weil man weiß, daß Gen. Oudinot gegen diese Idee eingenommen ist. Zwischen dem General Oudinot und dem General Baraguay d'Hilliers soll eine lebhafte Debatte bei diesem Anlaß Statt gefunden haben. Uebrigens steht Oudinot auf vertrautem Fuße mit Changarnier und da bekanntlich General Baraguay d'Hilliers als eventueller Nachfolger Changarniers bezeichnet wird, so ist es sehr natürlich, daß große Gereiztheit zwischen Beiden Platz greifen konnte. Indem das Büreau den General Oudinot vorzog, hat man indirekt wieder den Bonapartisten einen Schlag versetzt. So viel ist gewiß, daß die Majorität die Errichtung des Lagers von Versailles ungünstig ansieht und daß die dazu verlangten Gelder nicht verwilligt werden. (S. die telegr. Korresp.)

Obgleich die „Patrie" versichert, daß Louis Napoleon nicht nach Cherbourg geht, wird dies doch der Fall sein. So versichern wenigstens jene, die seinen Absichten am nächsten stehen. Gestern Abend ist Berryer bereits nach Wiesbaden abgereist und heute werden ihm andere bedeutende Persönlichkeiten der legitimistischen Partei folgen. General St. Priest reist heute ab, und die Hrn. Larochejaquelin, Vatismenil und andere Männer von Bedeutung werden folgen. Man versichert heute, Guizot hätte keineswegs die Absicht nach Wiesbaden zu gehen, sondern er reise blos nach Ems, wo sich seine Freundin, die Fürstin Lieven befindet. Eben so wenig Gewisses weiß man über den Zweck der Reise von Thiers, der man auch gerne politische Zwecke unterschiebt. — Wie man vernimmt, hat Minister Baroche sein Mairegesetz noch nicht vergessen, denn er geht mit dem Plan um, die Generalräthe zu irgend einer Demonstration in diesem Sinne zu veranlassen. Canino Bonaparte befindet sich noch immer hier.

Straßburg, 5. August. Der Chef des Generalstabs unserer Militärdivision kündet heute in öffentlichen Blättern an, daß der Präsident der Republik in Begleitung der Herren d'Hautpoul und Bineau, der beiden Minister des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten, am 12. d. M. von Paris abreisen wird, um die östlichen Departemente zu besuchen. Er wird am 19. in Colmar und am 20. in Straßburg eintreffen. — Die Wohnungen für den Präsidenten und dessen Begleitung sind bereits dahier bestellt. (F. J.)

Großbritannien.

London, 5. Aug. Der preußische Gesandte, Ritter Bunsen, ist gestern nach Kreuznach abgereist, wo er einige Wochen verweilen wird. Einstweilen fungirt der Legations-Sekretär Graf Perponcher als Geschäftsträger. (H. C.)

Donaufürstenthümer.

L. **Von der moldauischen Grenze**, 3. August. [Reformen im moldauischen Schulwesen. — Wiedereinführung des Internats. — Kontribution für die russische Occupation. — Verschönerungen in Jassy.] Man thut am Ende Rußland und seinem Adoptivkinde, der Moldau, unrecht, wenn man ihnen zum Vorwurfe macht, daß sie den reformatorischen Zeitbestrebungen entgegenzuwirken suchen. Die neueste Nummer der offiziellen moldauischen Hofzeitung giebt allen diesen Vorwürfen das eklatanteste Dementi. Da kann man es schwarz auf weiß lesen, daß die moldauische Regierung, natürlich unter der weisen Leitung der russischen Diplomatie, an eine förmliche Reorganisation des — öffentlichen Unterrichts zu denken beginnt, wahrscheinlich in dem Sinne, wie es in Rußland ein Ministerium der Volksaufklärung giebt. Es sollen gar erschreckliche Veränderungen im Lehr- und Lernfache vorgenommen, die bisherige Schulmethode geradezu, ohne Furcht vor dem ominösen Worte, einer Revolution unterworfen, und der alte Schlendrian über den Haufen geworfen werden. Der böse Leumund sagt freilich, daß dies Alles nur leere Worte, die in der Bestürzung über die letzten Ereignisse und in dem Wunsche, die oppositionelle Partei zu ködern, ihre Quelle finden, doch wir wollen nicht denselben Chorus anstimmen und gern abwarten, wie viele der gemachten Verheißungen in Erfüllung gehen, um dann die Tragweite derselben beurtheilen zu können. Bis jetzt sehen wir nur eine Frucht der sogenannten Reorganisation des öffentlichen Unterrichts, das ist die Wiedereinführung des Internats an der Wassilakademie. Es werden nämlich in diesem Institut 80 unbemittelte Zöglinge unentgeltlich und 40 bemittelte gegen die Entrichtung des jährlichen Betrages von 2000 Piastern (gegen 170 Thaler) zur Erziehung, Unterricht in Wissenschaften und Sprachen aufgenommen und die Zöglinge im Institute auch beköstigt und gekleidet. Diese Einrichtung ist ächt russisch und den dortigen Instituten ähnlicher Art nachgeahmt. Wird darin auch die russische Unterrichtsmethode adoptirt, wie es mit Gewißheit vorausgesetzt werden kann, so werden die talentvollen und sittlichen Zöglinge, denn diese Adjektiva gehören zu den Bedingungen der Aufnahme, wohl die französische Prononciation ganz weghaben und sich der Art präsentiren, als ob ihnen ein Prügel im Leibe stäke, aber eine heilsame Reform des Unterrichtswesens wird bei ihnen und durch sie nicht bewirkt. Doch Rußland wird dabei seinen Zweck erreicht haben, denn es wird die Kinder der unbemittelten und widerspenstigen Bojaren in dieses Institut aufnehmen lassen, um die Väter zu kirren und die Söhne loyal zu erziehen, und daß Rußland allmächtig ist im Lande, das wird in der Hauptstadt jetzt gar sehr gefühlt, da man dort für die bloße Einquartirung der russischen Truppen, aus zwei Bataillonen und dem Generalstabe bestehend, nicht weniger als fast 12,000 Dukaten jährlich zahlen muß. Die Kontribution ist auf die Hauseigenthümer nach 3 Kategorien, zu 36, 24 und 12 Dukaten für ein Haus, repartirt und die Reserve von 600 Dukaten soll für außerordentliche Fälle, also für eine Vergrößerung der Besatzung verwendet werden. Es ist doch eine schöne Sache um die russische Uneigennützigkeit, die alles nur um die Erhaltung des Bestehenden, aus Liebe des ritterlichen Monarchen für die Rococcozeit und die Urversteinerungen thut, aber sich hinterher Alles mit baarer Münze bezahlen läßt. Doch sie ist auch mit Geldeswerth zufrieden, das russische Kabinet ist nicht haklich und es nimmt auch das Wieliczkaer Steinsalz statt des österreichischen Papiergeldes; eine edle Nachgiebigkeit, für die der österreichische Finanzminister in einem allerunterthänigen Vortrage den Antrag stellen sollte, den Kaiser aller Reußen zum Retter des Vaterlandes zu erklären. Noch wissen wir nicht, wie viel für die Verproviantirung der russischen Truppen in der Moldau aus den moldauischen Kassen fließen wird, aber das thut nichts; die moldauischen Finanzen müssen recht gut bestellt sein, wenn man a posteriori schließen darf. Wenn ein Ländchen von kaum $1\frac{1}{2}$ Millionen

Einwohnern eine Civilliste von 96,000 Dukaten auswerfen kann, für die Reparatur des Schlosses außerdem 100,000 Dukaten verwendet und zur Verschönerung der Stadt Magazine, die jährlich 2000 Dukaten Miethsziens trugen, in Schutt verwandelt, so hat es gewiß über keine großen Defizite zu klagen. Dafür wird Jassy auch einen schönen geräumigen Platz in der langen Straße haben und der Eingang in die Metropolitankirche, der dortigen Kathedrale, die früher hinter den Magazinen versteckt lag, ist nun gänzlich freigegeben, damit die frommen Müssiggänger den ganzen lieben Gottestag in ihren Wagen von Straße zu Straße rollen, bequem vorfahren und im kühlen Gotteshause ausruhen können.

Amerika.

Die Mitglieder des neuen Kabinets zu Washington sind aus folgenden Staaten der Union: Daniel Webster (Staats-Secretair) aus Massachusetts; Thomas Corwin (Schatz-Secretair) aus Ohio; James A. Pearce (Inneres — er hat seinen Posten kurz nach seiner Ernennung niedergelegt, und Conrod aus Louisiana ist mit demselben bekleidet worden) aus Maryland; Wm. A. Graham (Marine) aus Nord-Carolina; Eduard Bates (Krieg) aus Missouri; J. J. Crittenden (General-Anwalt) aus Kentucky; Nathan K. Hall (General-Postmeister) aus New-York. — Der Senat war nach den letzten Nachrichten (vom 28. Juli) fortwährend fast ausschließlich mit den Resolutionen Clay's über die Sklavenfrage beschäftigt. Clay selbst hatte eine glänzende und eindringliche Rede gehalten und die Versammlung aufgefordert, ohne weiteren Verzug sich zur Abstimmung über seine Vorschläge zu entschließen, gleichviel, ob diese für oder gegen dieselben ausfallen würde. Auch erwartete man wirklich, daß es binnen einer Woche zur Entscheidung kommen werde. Darüber jedoch, auf welche Seite diese fallen werde, herrschte noch ganz dieselbe Ungewißheit, wie am ersten Tage, wo die Frage angeregt wurde. Im Repräsentanten-Hause war nichts von Bedeutung vorgekommen. Der Präsident hatte am 21. Juli dem Hause seine erste Mittheilung gemacht in Form einer auf den Vertrag von Nicaragua bezüglichen Botschaft.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 9. August. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 3. dieses des Nachmittags fiel ein 5 Jahr 6 Monat alter Knabe, welcher sich aufsichtslos in der Ufergasse befand, vom Ufer hinab in die Oder. Der Schiffer Berthold Junkens sprang dem Kinde nach und es gelang ihm, dasselbe zu erreichen und zu retten.

Als am 6. des Abends drei Arbeiter aus der Rosenthaler Fabrik sich nach ihren Wohnungen begeben wollten, fingen zwei von ihnen an, sich zu necken und dann zu ringen. Da beide etwas angetrunken waren, so wollte der dritte sie von einander bringen, was aber leider zur Folge hatte, daß ihn der eine in den Straßengraben stieß und er so unglücklich fiel, daß er ein Bein brach.

Am 7ten des Abends wurden aus einer mittelst Nachschlüssel in dem Hause Nr. 19 in der Katharinen-Straße geöffneten Stube eine Menge Servietten, Taschentücher, Bettdecken 2c. 2c., so wie eine silberne und eine neusilberne Theekanne gestohlen.

Heute früh wurde auf hiesigem Markte ein Auszügler aus Bunkey, Trebnitzer Kreises, in Anspruch genommen, weil gefunden wurde, daß die von ihm zum Verkauf anher gebrachte Butter in der Art verfälscht war, daß die Stücke äußerlich aus frischer guter, inwendig aber aus alter und schlechter Butter bestanden.

⊙ **Breslau**, 9. Aug. [Freiwillige für Schleswig-Holstein.] Der heutige Abendzug der niederschlesisch-märkischen Bahn führte gegen 20 junge Männer dem Kriegsschauplatze zu. Morgen Abend treffen dieselben schon in Rendsburg ein. Unter den Abgehenden befanden sich auch einige Oesterreicher. Sie sind aus Steyermark und von sehr kernigem Aussehen.

—n **Breslau**, 8. August. [Eine goldene Hochzeit.] Der heutige Tag brachte der hiesigen israelitischen Gemeinde eine seltene, aber desto würdigere Feier. Das allgemein geachtete Ehepaar, Herr S. E. Goldscheider und Frau Henriette, geb. Goldschmidt, beging nämlich heute seine goldene Hochzeit, und die Theilnahme an diesem frohen Ereignisse war so allgemein und so innig, wie sie nur höchst selten wahrzunehmen sich darbietet. Sie war aber auch im vollsten Maße eine verdiente, denn nicht nur haben beide Eheleute ein halbes Jahrhundert hindurch in vollkommenster Herzensübereinstimmung zufrieden und glücklich verlebt, sondern auch Andern ein Muster gegenseitiger Liebe und Verträglichkeit aufgestellt. Je stiller indessen die Wirksamkeit Beider nach außen hin, besonders in Rücksicht der Armen und Nothleidenden war, desto größer und aufrichtiger war die Anerkennung ihrer Verdienste. — Die unter dem Namen Landschule bekannte Synagoge war der Sammelplatz zahlreicher Freunde und Verehrer des Jubelpaares, wie auch von Deputationen fast aller in unserer Gemeinde befindlichen Institute, deren Vorsteher der Jubilar war, und von manchem gegenwärtig noch ist. Die genannte Synagoge war festlich geschmückt, Psalmen und Festlieder wurden unter Musikbegleitung abgesungen, und der Herr Rabbiner Tiktin erhöhte durch einen der Feier angemessenen Vortrag das seltene Fest. — Möge Gott das würdige Ehepaar noch lange leben und Gutes wirken lassen in der Gemeinde, deren Zierde es stets gewesen.

Der Bericht des Vereins zur Unterstützung und Hebung des kleinen Gewerbestandes vom 1. Juli 1850 lautet wie folgt: Durch die Sammlung und Nachträge-Einholung bei den bemittelteren Einwohnern Breslau's, so wie auch namentlich durch die monatlichen Unterstützungen der gütigen Ehrenmitglieder ist bis jetzt ein Kapital von 1724 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. entstanden, welches, die Rückzahlungen mit eingerechnet, in folgenden Darlehnen verausgabt wurde:

20	Darlehne zu	20	Rthlr.	beträgt	400	Rthlr.
3	=	12	=	=	36	=
212	=	10	=	=	2110	=
8	=	9	=	=	72	=
68	=	8	=	=	544	=
28	=	7	=	=	196	=
59	=	6	=	=	354	=
54	=	5	=	=	270	=
12	=	4	=	=	48	=
3	=	3	=	=	9	=
466	Darlehne im Betrage von				4039	Rthlr.

Jährliche Beiträge zahlen jetzt 160 Mitglieder, in Summa 388 Rthlr. 26 Sgr., von 25 Rthlr. an bis zu 1 Rthlr. Es kann dieser Verein der allgemeineren Unterstützung daher mit Recht empfohlen werden, was wir hiermit beabsichtigen. Den Vorstand bilden Hilbert, Speck, Bartsch, Meisner, Parlow.

* **Hirschberg**, 7. August. [Feuer.] In der Nacht vom 6. zum 7. August brach in einem Schuppen der Spinnfabrik zu Erdmannsdorf Feuer aus, das jedoch durch aller Seits herbei eilende Hülfe gedämpft wurde. Nur der Schuppen brannte ab. Hirschberg gewahrte von dem ganzen Vorfalle nichts und mit Erstaunen vernahm man heute früh, daß Feuer gewesen sei.

Flinsberg, im August. [Badeleben.] Ob nicht richtiger Flinzberg? Ein kleiner Abstecher hierher von Kissingen! Ein kleiner Abstich gegen jenes welthistorische Bad! Durch Zweierlei zeichnet es sich vor vielen Bädern aus, durch seine Höhe und Stille. Unbestritten ist es das höchste in der ganzen Provinz. Oefters von Wolken umfangen, und durch diese alsdann düsterer, feuchter und kühler, als es Brunnengästen willkommen ist, hangt es an einer steilen Lehne des Hochgebirges unweit der Tafelfichte, auf deren luftigen, duftigen Höhen und in deren reinen, unparteiischen Lüften, ruhiger als drunten in den Schlössern der Hauptstädte, Oesterreich, Preußen und Sachsen als Gränznachbarn sich einander die Hand reichen. Eine schweigsame, lautlose Idylle, schwimmt es für und für in einem Ueberflusse an Leidenschaftlosigkeit und Langerweile. Wenn irgend wo, so hat hier ein wirkliches, geheimes sehr, sehr stilles Stillleben in einer wild romantischen Natur seine Heimath. Manchen Personen auf 4 Wochen, manchen auf höchstens 4 Stunden ein behaglicher Aufenthalt. Die stärkende Kraft seines Ober- und Niederbrunnens für allerlei Schwächlichkeiten ist anerkannt. Ein geistvoller, höchst achtungswürdiger Mann spricht zudem darüber seinen ärztlichen Segen. Von der höhern zu der niedern Najade, welche letztere hart am Ufer des Quaiß (vielleicht richtiger als Queiß oder Queis) ihre sprudelnde Schale ausgeußt, ist eine kleine, für manches Füßchen beschwerliche, unter regenhaften Umständen kothige, steckenbleiberische Reise. Im Laufe der neueren Zeit ist für Annehmlichkeit des Aufenthalts der Badegäste von der Grundherrschaft Rühmliches eingerichtet, namentlich das stattliche, neue Badehaus mit seinen treppenreichen Eingängen u. seinen 21 und 7 Fenster breiten, ein Höfchen einschließenden, 4 Seiten. Bis zum 28. v. M. waren 170 Nummern in die Badeliste eingeschrieben. Eine gedruckte wird nicht ausgegeben. So wie dieser bergumkränzte Erdenwinkel eine, wenn auch wundervolle, doch stereotypisch nur einzige Nah- und Fernsicht bietet, so führt zu demselben, genau genommen, auch nur eine einzige, wegsame Straße, von dem eine Meile entlegenen, überaus freundlichen Friedeberg a. Qu. Chausseezoll wie anderwärts. Chausseebreite aber nicht wie anderwärts; vielmehr an einigen Stellen so schmal, daß 2 Wagen sich nicht ausweichen können. Auch schmeichle der Reisende sich nicht mit der kühnen Hoffnung, die Chaussee werde ihn bequemlich bis zu dem Brunnenplatze hinauf führen. Treulos verläßt sie ihn in der Gegend des Kirchkretschams. Er mache sich noch auf ein Stück steilen und steinigen Dorfweges gefaßt. Die Sächelchen, welche an der Promenade in einigen Buden feil geboten werden, sind zierlicher als letztere selbst. Geistige und leibliche Schmecker ladet an einer Bude ein Täfelchen mit der Aufschrift ein: „Lesebücher und Warmbrunner Backwaaren"; Ankommende ein anderes am Gasthause mit dem Fingerzeige: „Logie für Kurgäste." Flinsberg gehört zu den wenigen Gebirgsdörfern, die neben einer evangelischen Kirche keine katholische aufzuweisen haben. Statt letzterer öffnet sich stellvertretend eine niedliche Kapelle. Für erstere ist erst vor einigen Wochen ein neuer Pfarrer, feierlichst nach durchgängiger Sitte des Riesengebirges, eingeholt und angezogen. Ehrenpforten über Ehrenpforten, durch welche noch heute die Reisenden hieher gelangen. Sehr passend steht an der einen bei der Schule die Bitte der Gemeinde an ihren Seelsorger: „Weide meine Lämmer." Wie ein schmales aber milchweißes, glänzendes Band stürzt sich in einem hohen Falle das Iserwasser durch grüne Waldesnacht plätschernd hernieder. Nicht allzuweit davon läßt der selige „grüne Hirt" alle die grüßen, welche als treue Kunden einst dem Klange seiner Zitter bei einem schmackhaften Gerichte Forellen gelauscht. Gewiß, recht Vielen früherer und späterer Zeit eine liebe Erinnerung. Der „Meffersdorfer Thurm", durch den einst für Naturkunde so begeisterten Hrn. von Gersdorf mehr als ein halbes Jahrh. lang der Wallfahrtsort Unzähliger, raget wohl noch empor auf seiner Höhe, aber wegen seines baufälligen Alters darf er nicht mehr bestiegen werden. Schließe ihn also Niemand fürder in seinen Reiseplan ein. Er figurirt fortan blos als Antiquität und ausgedienter Veteran in den „Sudeten-Führern." Der Grundherr von Flinsberg ist zugleich Besitzer zwoer Burgruinen, des vielbesuchten Kynast und des Greiffenstein. Letzterer, eine der wenigen Lustpartien, welche den hiesigen Brunnengästen vergönnt sind. Er ist ziemlich wohl erhalten. Durch die Bogen dreier Thore steigt man ohne Beschwerde zu seinem Innern empor, welches die noch gewölbten Trümmer mehrerer Gemächer zeigt. Die Aussicht oben rund um ist entzückend. Mitten zwischen den grauen Ruinen hat ein 8 Fenster langes, 6 Fenster breites, ansehnliches Haus gestanden für das bedeutende Gerichtsamt. Es ist selber allmählig zur Ruine geworden. Am Fuße des Greiffenstein trieb Letzteres in einem stattlichen Schlosse sein Wesen. Seit dem Bestande der Kreisgerichte hat auch dieses wieder sich geleert. Nur vom gräflichen Rentmeister ist es zur Zeit bewohnt. Den viel geprüften und hoch approbirten Baumeistern, unter deren Augen die Werke ihrer Hände von sehr zweideutigem Werthe am zweiten Tage nach deren Vollendung manchmal wieder einzufallen drohen, wäre eine Reise zu solchen Trümmern der Bauwerke unserer Altvordern, wie die bezeichneten, dringend anzurathen. Bei Letzteren in die Schule zu gehen, mögen sie sich nicht schämen. So muß man auf den schroff aus den gähnendem Abgrunde emporgewachsenen Felsen Mauern setzen, die selber wieder zu Felsen sich wandeln an der Hand der Zeit. Welch ein Kitt! Welch eine undurchdringliche Eintracht der Steine gegen das Wüthen des geißelnden Unwetters! Sie trotzt hohnlachend dem Zahne der Vergänglichkeit, der die Macht der Jahrhunderte aufbieten muß, sein tückisches Geschäft zu vollziehen. — In Friedeberg und Greiffenberg erblickt man häufig an den Häusern neben den Feuer-Versicherungs-Tafeln die beiden, den Unkundigen räthselhaften Buchstaben A. V. Sie bedeuten „Armen-Verein." Die Besitzer der so bezeichneten Häuser steuern ein Bestimmtes zu einer Kasse bei, aus welcher die Armen Almosen empfangen, erwarten aber dagegen, daß Bettler sie nicht behelligen. An mehreren Orten nah und fern, z. B. in Welkersdorf, hat man eine ähnliche, wohlthätige Einrichtung ins Leben gerufen, und, auf mancherlei Hindernisse stoßend, wieder begraben müssen. Die eingefleischten Bettler können und wollen ihrer lieben Gewohnheit nicht entsagen, allwöchentlich ihren persönlichen Umgang zu halten. Vielen Wohlthätern fällt es leichter, Lebensmittel, die ihnen selbst zuwachsen, als baares Geld zu spenden. Viele wollen die Almosen-Empfänger selbst auswählen, und deren „Gott vergelt's" unmittelbar entgegennehmen. Bei manchen spielt auch wohl eine gewisse prahlerische Eitelkeit eine Rolle. Sie geizen nach dem Ruhme, daß man bei ihnen ein größeres Stück Brodt empfange, als da und dort.

Ein alter, wohlmeinender Patriot.

Aus der Oberlausitz, im Aug. [Sparkasse.] In wenigen Monaten feiert die Sparkasse der königl. preuß. Ober-Lausitz ihr 10jähriges Bestehen. Ihre Segnungen sind so ausgebreitet und so mannigfaltig, daß sie vor dem größern Publiko wohl einer rühmenden Erwähnung verdient. Sie ist auf das Statut der bereits vor 20 Jahren für die von den Landständen der königl. preuß. Oberlausitz und unter deren Garantie errichteten oberlausitzschen Provinzial-Sparkasse gegründet, und durch eine allerhöchste Kabinetsordre genehmigt worden. Die Hauptkasse zu Görlitz wird unter Leitung eines landständischen Direktorii von dem Land-Steueramte verwaltet. Zu Nebenkassen sind Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Reichenbach, Rothenburg, Ruhland und Schönberg bestimmt. Jede Einlage von 10 Sgr. bis zu 40 Rthl. wird angenommen, und mit 2½ Procent jährlich verzinset. Sie kann zu jeder Zeit in beliebiger Summe wiederholt werden. Uebersteigt sie endlich 300 Rthl., so finden besondere Modifikationen statt. Jeder Inhaber eines mit dem oberlausitzschen Wappen versehenen Sparkassenbuchs kann zu jeder Zeit seine Forderung an Kapital und Zinsen, ganz oder theilweise kündigen, und erhält das Gewünschte, wenn es nicht 10 Rthl. übersteigt, sofort, u. s. w.; wenn es nicht 100 Rthl. übersteigt, nach 3 Monaten; bei höhern Beträgen nach 6 Monaten, ausgezahlt. Hat ein Theilnehmer von letzter Präsentation seines Sparkassenbuches an binnen 30 Jahren sich nicht gemeldet, so hört die Verzinsung auf. Das Direktorium hat jährlich dem Landtage über den Zustand des Ganzen Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen. Nachweisungen über Stand und Endergebnisse der Kasse liefert jährlich das Liegnitzer Regierungs-Amtsblatt.

E. a. w. P.

* **Aus dem Rosenberger Kreise**, 5. August. [Gemeindebezirke.] Von der Kreis-Kommission ist die Regulirung der Gemeindebezirke im hiesigen Kreise nach § 146 und 147 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. bereits beendigt, und es sind aus den bisher bestehenden 105 Gemeinden und Dominien 47 Gemeindebezirke gebildet worden. Diese sind folgende: 1) Gemeindebezirk Rosenberg, 2) Wyssoka mit Wachowitz und Rosenhain-Walspeck, 3) Schönwald mit Jordansmühe und Charlottenberg, 4) Schoffczitz, 5) Lomnitz, 6) Tellsruhe, 7) Zembowitz mit Thurzy und Poczolkau, 8) Wachow mit Leschna und Neu-Wachow, 9) Pruskau mit Oschietzko und Frei-Pipa, 10) Kneja, 11) Radau mit Radowka, Lenke und Koschütz, 12) Frei-Kadlub, 13) Sausenberg, 14) Laskowitz, 15) Groß-Lassowitz mit Trzebitschin, 16) Klein-Lassowitz mit Skorkau, Grunowitz und Marienau, 17) Chudoba mit Alt-Chudoba, 18) Thule mit Marienfeld, 19) Wendrin mit Liebeich, Kielbaschin und Schöneich, 20) Borkowitz mit Basan, 21) Bodland mit Fabianswalde, 22) Kraskau mit Neuhof, 23) Jarchine, 24) Wierschy mit Schumm, 25) Karlsgrund mit Jagdschloß Bodland, 26) Kotschanowitz, 27) Alt-Rosenberg mit Cziorke und Charlottenfeld, 28) Albrechtsdorf mit Lowoschau, 29) Landsberg mit Dorf Landsberg, Wienskowitz, Nieder-Paulsdorf, Sophienberg und Karlsberg, 30) Ober-Paulsdorf mit Neu-Dupine, 31) Koselwitz, 32) Jamm mit Piasetzna, 33) Boroschau, 34) Uschütz, 35) Gohle mit Hellewald, Karlowitz und Königswille, 36) Krzizancowitz mit Josephsberg u. Tencinau, Truschütz u. Zawisna und Neudorf, 37) Budzow mit Donnersmark, 38) Ober-Seichwitz mit Mittel- und Nieder-Seichwitz, 39) Sternalitz, 40) Bodzanowitz mit Kutzoben, 41) Neu-Karmunkau mit Wichrau und Ulriquendorf, 42) Groß-Borek mit Christianthal, Gottliebenthal und Eisenhammer, 43) Klein-Borek mit Bronietz, 44) Radlau mit Kolpnitz, Alt-Karmunkau und Wollentschin, 45) Ellguth mit Psurow, 46) Kostellitz mit Wyttoka und Zarzisk, 47) Bischdorf mit Friedrichswille. — Den Betheiligten war eine Frist von vier Wochen zur Berufung an die Bezirks-Kommission gestellt, im Falle sie ihre in früheren Terminen bereits abgegebene Zustimmung aus neuen Gründen abzuändern in Absicht haben. — Wie verlautet, gehen die meisten Dominien damit um, aus ihren Grundstücken besondere, für sich bestehende Gemeindebezirke zu bilden. Dieser Umstand wird zu mannigfachen Protestationen Anlaß geben, da die Rustikalbesitzer im Gegentheile wünschen, daß die Dominien mit den derzeitigen Dorfgemeinden zu einem gemeinschaftlichen Gemeindebezirke vereinigt werden, und es dürften die hieraus hervorgehenden Streitigkeiten die endliche Ausführung der Gemeindeordnung bedeutend verzögern.

Görlitz, 6. August. [Das Gesangsfest.] Wir setzen unser Referat über das gestrige Gesangfest fort. Laut des ausgegebenen Programmes, nur ein Stündchen später, als es dort festgesetzt war, nach 1 Uhr erschienen die Festgenossen unter klingendem Spiele, mit fliegenden Fahnen, welche sich seit dem Morgen um 5 oder 6 vermehrt hatten, abermals auf dem Obermarkte, trugen daselbst ein Lied von Exner vor, begaben sich sodann vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Herrn Jochmann, um diesem ein Hoch zu bringen, und traten von dort den Marsch auf die Landeskrone, das Stadt-Musikchor an der Spitze, an. Ein unübersehbarer Zug von Menschen und Wagen schloß sich den Sängern an und gewährte namentlich im Freien, auf dem Wege nach Biesnitz, einen höchst lebendigen, interessanten Anblick. Am Fuße der Landeskrone in Groß-Biesnitz war eine kleine Zeltstadt improvisirt, weil dort wieder ein Lied von Franz (gedichtet von Lehfeld) gesungen werden sollte. Nach kurzem Aufenthalte setzte sich die durch immer neue hinzuströmende Massen vergrößerte Colonne wieder in Bewegung, um den Berg selbst zu ersteigen, was gegen 4 Uhr glücklich vollbracht war. Gegenüber der Restauration war eine Art Bretterbude zur Sängerhalle eingerichtet und einzeln stehende Zelte boten den Dürstenden Labung dar. Nachdem die Sänger sich von den Strapazen des Marsches erholt und geordnet hatten, begann der erste Theil des eigentlichen Gesangfestes mit dem Choral: „Ein' feste Burg 2c." mit untergelegtem Texte. Hierauf wurde der 100. Psalm, comp. von Franz, unter des Componisten eigener Direktion gesungen; alsdann: „Das ist der Tag des Herrn 2c." von Kreutzer; darauf: „Jehovah, deinem Namen sei Ehre 2c." von Kähler und „Ueber den Sternen 2c." von Kuhlau. Damit war der erste Theil, welcher nur ernste Sachen enthielt, beendet und es folgten nun Gesänge gemischten Inhalts, als: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" von Speier, „An mein Vaterland" von Klingenberg, „Berglied" von Bergt, „Soldatenlied" von Tschirch, von ihm selbst dirigirt, „Wo möcht' ich sein 2c." von Zöllner, „Unter allen Wipfeln ist Ruh 2c." von Kuhlau und zuletzt: „Leb' wohl, du treues Bruderherz 2c." von Otto. Zwischen dem Vortrage dieser genannten Piecen eröffneten die verschiedenen Gesangvereine, deren 16 vertreten waren, einen Sangeswettkampf und erfreuten die Zuhörer durch mehre recht gelungene Vorträge. Den Schluß des Ganzen bildete noch eine Ansprache des Festordners Herrn Cantor Lehfeld aus Markersdorf, worin er auf die Hindernisse hindeutete, welche dem Zustandekommen des Festes entgegengesetzt worden seien, aber auch seine Freude über die zahlreiche und thätige Theilnahme der theils von weiter Ferne gekommenen Sänger aussprach. — Es mochte etwa 8 Uhr sein, als die auf dem Berge theils sitzenden, theils stehenden, theils lagernden Gruppen durch den Schluß des Gesanges und den Beginn des Instrumentalkonzertes in Bewegung gesetzt wurden. Es stellte der ganze Berg übrigens ein höchst anziehendes Bild dar: mitten unter vielleicht 5000 Menschen, die sich am dichtesten um die Sängerhalle geschaart hatten, aber bis zur Spitze des Belvedere die verschiedensten und buntesten Gruppen bildeten, sah man auf dem schönen Berge, der bei dem heitersten Wetter die unbeschränkteste Fernsicht gestattete, unter sich blühende Dörfer und Fluren, in der Weite die Häupter unserer Hoch-Gebirge, umrauscht von den Tönen eines mehrhundertstimmigen Gesanges, — auf welchen Menschen hätte das nicht einen wohlthuenden Eindruck machen sollen! — Der Abend führte einen großen Theil der Besucher des Berges in die Thäler, ein anderer verweilte noch unter Scherz und Gesang bis zu dem von Herrn Frenzel veranstalteten Feuerwerke, welches den Beschluß des ganzen Festes bildete. (L. F.)

† **Aus der Provinz**. [Gewaltsame Einbrüche.] In letzter Zeit wurden im Kreise Wohlau, namentlich in der Gegend von Dyhrnfurth, ganz besonders aber im angrenzenden Trebnitzer Kreise, als Hennersdorf bei Auras, Esdorf und Naschewitz bei Stroppen, gewaltsame nächtliche Einbrüche mit der größten Frechheit verübt, den Bewohnern vom Dorfe entlegener Häuser fast Alles geraubt, diese noch auf das Aeußerste mißhandelt. Eine Bande von circa 6 Mann Bewaffneter war nach Aussage der Betheiligten jedesmal dabei thätig gewesen. So kamen in der Nacht vom 4. zum 5. Juli fünf bis sechs unbekannte Männer zu dem Wassermüller Dittrich zu Esdorf, welcher ganz isolirt wohnt, drangen gewaltsam mittelst Einschlagen des Fensters mit einer Holzaxt in die Wohnung, während die übrigen das Haus besetzten, zündeten Licht an und traten mit der Axt vor das Bett, worin die Dittrichschen Eheleute schliefen, und drohten diesen mit Todtschlagen, wenn sie sich nicht ruhig verhielten, zerschmetterten Schranken und Kasten und raubten sämmtliche sich darin befindlichen Kleidungsstücke, rissen denselben die Betten vom Leibe herunter und reichten sämmtliche Sachen den vor dem Fenster stehenden Spießgesellen hinaus, zerschlugen noch zuletzt sämmtliche Scheiben in einem Fenster und mehrere Wirthschaftsgeräthe aus Muthwillen mit den Worten, damit sie auch sehen könnten, daß ordentliche Räuber da gewesen wären, worauf sich dieselben mit ihrer Beute entfernten. — In der Nacht vom 8. zum 9. Juli drangen neun Räuber gewaltsam in die Wohnung des Getreidehändlers Berger in Naschewitz mittelst Einschlagen eines Fensters mit einer Holzaxt, zerschlugen mit derselben drei Kasten, mißhandelten die Magd, den 12jährigen Knaben und die Frau des 2c. Berger auf eine gräßliche Art und brachten letzterer zwei Schnittwunden an ihrem Körper von 4 Zoll Länge bei, konnten indeß nur wenig von den geraubten Sachen fortbringen, weil schnelle Hülfe aus dem Dorfe herbeieilte. Diesen Verbrechern auf die Spur zu kommen, begaben sich mehrere Aufsichtsbeamte zu dem längst im Verdacht der Diebeshehlerei stehenden jüdischen Handelsmanne Schlesinger zu Tannwald, um eine Haussuchung abzuhalten, wobei auch einige als gestohlen anerkannte Gegenstände vorgefunden wurden. Bei einer nochmaligen genaueren Revision wurden im Sande dicht bei dem Wohnhause des 2c. Schlesinger noch mehrere auf die verübten Diebstähle bezügliche Gegenstände, so wie auch 2 Stück aus der Familiengruft des geh. Ober-Finanz-Rathes v. Engelmann zu Przybor, Kreis Steinau, mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlenen Leuchter, vorgefunden. Der 2c. Schlesinger und Familie wurden sofort polizeilich vernommen und gestanden endlich ein, daß vier fremde Männer, die er aber nur nach ihren Taufnamen zu benennen wußte, von denen er aber eine genaue Personbeschreibung angab, sich in letzt verflossener Zeit öfters hier, so wie bei dem Stellenbesitzer Hippauf, einer zu Pathendorf gehörenden, einsam am Walde gelegenen Besitzung, aufgehalten, bei letzterem sogar zeitweise genächtigt hätten, und hätten diese Männer mitunter auch Sachen an Kleidungsstücken zu ihm zum Verkauf gebracht. Ferner gestand 2c. Schlesinger noch ein, wie er erfahren, daß dieselben seit etwa zwei Tagen sich von hier entfernt, jedoch die Weisung bei 2c. Hippauf hinterlassen hätten, zwei Gefährten, welche in diesen Tagen aus Breslau hier eintreffen und nach ihnen fragen würden, nach der Blaumühle zu weisen, wo sie sich einige Tage aufhalten würden. Nachdem auch bei dem 2c. Hippauf noch eine umfassende Hausrevision abgehalten, mehrere Gegenstände in Beschlag genommen, dieser, so wie 2c. Schlesinger verhaftet und nebst den Sachen nach Wohlau eskortirt worden waren, begaben sich zwei Aufsichtsbeamte zur weitern Verfolgung der Sache nach der Blaumühle, einer zu Klein-Pantken gehörigen, dicht bei Winzig gelegenen, ungefähr 1000 Schritt vom Dorfe entfernt liegenden Wassermühle, deren Besitzer schon seit mehreren Jahren im Verdachte steht, mit Diebesgesindel zu verkehren und auch diese bei sich zu beherbergen, was um so eher möglich ist, da derselbe zugleich eine Schankwirthschaft betreibt. Gegen vier Uhr Morgens trafen die beiden Beamten daselbst ein, besetzten mit dem aus Klein-Pantken herzugezogenen Ortsgerichts-Personal die Mühle, begaben sich, als dies geschehen, in dieselbe, und hier gelang es, obgleich durch das entstandene Gebell mehrerer Hunde des Müllers, die dort anwesenden Räuber dies bemerkt hatten und die Flucht zu ergreifen suchten, die vier erwähnten Verbrecher, den Tagearbeiter Karl Brandel aus Neudorf bei Lüben, den Tagearbeiter Gottfried Freitag aus Bockschütz bei Oels, den Tagearbeiter Franz Galle aus Gloschkau, Kreis Neumarkt, und den Tagearbeiter Karl Winkler aus Raacke bei Auras zu ergreifen und nach versuchter heftiger Gegenwehr festzunehmen. Sämmtliche vielfach bestrafte Personen, sind dem betreffenden Gericht zur Bestrafung überliefert worden. — In der Nacht vom 28. bis 29. Juli wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der katholischen Kirche zu Schmottseiffen, im Kreise Löwenberg, mehrere zum kirchlichen Gebrauch gehörige Gegenstände, ohne besondern Werth, gestohlen. Ein mit entwendetes Velum wurde des Nachmittags in der Kegelbahn einer dortigen Brauerei wieder aufgefunden.

Mannigfaltiges.

— (Potsdam, 7. August.) Gestern gab Mlle. Rachel, auf Einladung Sr. Majestät des Königs, im Theater des k. neuen Palais mit ihrer Gesellschaft eine Vorstellung von „Moineau de Lesbie" und „Polyeucte" vor einer höchst glänzenden Versammlung, welche das Amphitheater, den Balkon und alle Räume füllte. Unten im Circus, auf Sesseln und Bänken befanden sich JJ. MM. der König und die Königin, umgeben von JJ. kk. HH. den Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, den Hofstaaten und Hofdamen. An diese reiheten sich die Minister, die Diplomatie, die Generalität und höhere Beamte, an welche sich Offiziere, Damen und andere eingeladene Personen schlossen. Der Glanz der Repräsentation, die Mannigfaltigkeit und der Reichthum der glänzenden Uniformen, die Orden und Parüren der Damen gaben der Versammlung eine imposante Würde, die keine laute Beifallsbezeugungen zuließ. Eine Kritik über das Spiel der Mlle. Rachel zu geben, gestattet theils nicht die Rücksicht auf den Ort und die Veranlassung ihrer Darstellung, theils hieße es Eulen nach Athen tragen, da ihre Leistungen in d. Z. schon von kompetenten Stimmen besprochen sind. Nur so viel, das wir vollständig bestätigt fanden, wie das Wesen und die Höhe ihrer Kunst darin besteht, daß sie mit künstlerischer Ruhe eine imposante Macht der tragischen Wahrheit selbst da zu schaffen weiß, wo die Dichtung ihr nur die fahlen Phrasen und gemachten Empfindungen der französischen altromantischen Schule zu bringen weiß. Diese Naturwahrheit ihrer Darstellung und ihre gewaltig sprechende Mimik verfehlte auch hier ihre Wirkung nicht auf die Gemüther; diese war im allgemeinen eine ergreifende. Die so hoch begabte, berühmte Künstlerin wurde vom Bahnhofe in einer vierspännigen Hofequipage abgeholt und wieder dorthin zurückgeführt. In Sanssouci sprangen alle Fontainen. (Voß. Z.)

— Am Dinstage war, wie gemeldet, im neuen Palais bei Potsdam ein Gastspiel der Mlle. Rachel, wozu einige Hundert Billets vertheilt worden waren.

In der Gesellschaft des Hofes, welche sich durch die Staatsminister, Generäle und die Chefs der Behörden vergrößert hatte und welche später im Muschelsaale soupirte, fesselten besonders zwei Persönlichkeiten die allgemeine Aufmerksamkeit: der Graf v. Chambord und der FZM. Haynau. Der Graf erschien im schwarzen Frack, ohne alle Dekoration. Er ist ein schöner Mann mit sehr prononcirt bourbonischen Zügen und schönen blonden Haaren und Bart. Er hat in seiner Haltung eben so viel Verbindliches als Würdevolles. Se. Majestät der König, welcher den Orden des heiligen Geistes angelegt hatte, zeichnete den Grafen besonders aus und führte ihm selbst mehrere Personen zu, während Ihre Majestät die Königin seinen Arm annahm.

Der zweiten interessanten Persönlichkeit, dem FZM. Haynau, wurde von allen Seiten die höchste Achtung ausgedrückt. Es ist ein sehr gut konservirter Mann zwischen 50 und 60 Jahren, mit blondem Haar und einem auffallend langen herunterhängenden Schnurrbarte. Er ist von mittler, fester Statur und trug den hechtgrauen Generals-Rock, welchen nur das kleine Kreuz des russischen Georgen-Ordens und das mächtige Großkreuz des Theresien-Ordens zierten. (N. P.)

— (Berlin, 8. Aug.) Ein Beitrag zur Charakteristik der Parteien wird in diesen Tagen die Presse verlassen: „Die Parteiführer der Gegenwart" von R. Walter, einem Pseudonymen, der als geistreicher Publizist hier bereits bekannt ist. Das Werk wird in seinem ersten Theile unter andern die Charakteristiken enthalten von v. Gerlach, Stahl, Walther, v. Radowitz, Dahlmann, Camphausen, v. Vincke, Hansemann und Simson. Der zweite Band wird die Charakteristik der Parteiführer der Radikalen enthalten.

— In der Nacht vom 18. Juli hatte ein furchtbarer, von Regen begleiteter Sturm in New-York gewüthet. Er begann bei Sonnenuntergang, hielt die ganze Nacht hindurch an und erreichte den Höhepunkt seiner Heftigkeit bei Sonnenaufgang. Er richtete bedeutenden Schaden an, besonders unter den Schiffen im Hafen. Ein oder zwei Dampfer

itten förmlich Schiffbruch. Man erwartete Nachrichten von Unglücksfällen zur See. Auch hatte man in der Stadt Verluste von Menschenleben zu beklagen. Die Drähte sämmtlicher von der Stadt auslaufender Telegraphen-Linien wurden zerbrochen und dadurch die Kommunikation gestört. Der Orkan erstreckte sich über Philadelphia, Albany, Newark, Williamsburg und viele andere Städte. Das Getreide soll bedeutenden Schaden erlitten haben. Seit einem halben Jahrhundert weiß man sich keines so heftigen Sturmes in New-York zu erinnern.

— * (Wien, 8. August.) Der Billard-Fabrikant Anton Illich in Schüttenhofen hat eine Erfindung gemacht, nach der man mittelst eines ganz einfachen Apparats, das auch der Aermste sich anschaffen könnte, mit 90 Prozent Ersparniß heizen kann. Die Intensive der Hitze wird derart gesteigert, daß man ein kleines Zimmer mit einer gewöhnlichen Kerze, die man dabei doch noch zum Leuchten verwenden kann — nach des Erfinders eigener Angabe — hinlänglich zu heizen im Stande ist. Er ist gesonnen, dem schon fertigen Probeapparate die letzte Feile anzulegen, und sodann sich um das Privilegium auf diese Erfindung, die, wenn sie sich bewährt, eine der größten Wohlthaten für die Menschheit wäre, zu bewerben.

— (Posen, 7. Juni.) Vorgestern Abend gerieth ein hiesiger geschäfttreibender polnischer Bürger in einem Bierlokal mit einem anderen Polen deshalb in Streit, weil letzterer ihm Vorwürfe deshalb machte, daß er mit einem Deutschen tränke. Der so zur Rede Gestellte verließ bald das Lokal, doch wurde der Streit von seinem gleichfalls anwesenden Gehülfen wieder aufgenommen, welcher sich dabei so weit vergaß, daß er einen polnischen Koch, der die hitzig Streitenden zu beschwichtigen oder zu trennen suchte, durch einen Dolchstich lebensgefährlich verwundete. Der Thäter ist verhaftet und hat sein Verbrechen ungeachtet es vor mehreren Zeugen verübt worden, deren einer ihm sogar nach der That den Dolch entriß, abzuleugnen versucht. (Pos. Z.)

§ **Breslau**, 9. August. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung führte Herr Lode den Vorsitz. Gegenstand der Besprechung war der bereits mehrfach angeregte Unterricht für die Lehrlinge im hiesigen Handlungsdiener-Institut. Da die statutenmäßige Vorstands-Sitzung am vorigen Montag nicht stattgefunden hat, so beantragt Herr Strobach eine außerordentliche Versammlung des Vorstandes, um in derselben die Unterrichts-Angelegenheit zu erörtern und in nächster Sitzung zur Beschlußnahme vorzulegen. Die Zeit, in welcher der Unterricht beginnen solle, rücke immer näher und noch sei in der Sache wenig oder gar nichts geschehen. Die Versammlung genehmigte den Strobachschen Antrag und benutzte den Rest des Abends zu einer vertraulichen Unterhaltung über kaufmännische Angelegenheiten.

Inserate.

An Beiträgen für **Schleswig-Holstein** sind ferner eingegangen: N. Herz, Privatlehrer, 5 Sgr., O. B 2½ Sgr., F. Hoffmann, Partikul. 1 Rtl., a. d. Büchse bei W. Winkler 1 Rtl. 22½ Sgr., Apotheker Quaas 2 Rtl., Musiklehrer Schnabel 1 Rtl., **Personal der Brettmühle in Kirchberg bei Grottkau** 4 Rtl., **Personal der Eisengießerei und Maschinen-Werkstaat von Ernst Hoffmann und Comp.** 20 Rtl. 10 Sgr. 5 Pf., L. Friedenthal, Kfm., 5 Rtl., **4. Comp. 9. Bat. B.-W. (Barbara-Bez.)** 23 Rtl. 20 Sgr., Dr. Wipprecht 2 Rtl., a. d. Büchse bei C. L. Sonnenberg 2 Rtl. 15 Sgr., W. B. K. 1 Rtl., Kfm. Hügenell 3 Rtl., a. d. Büchse bei A. Strohbach 6 Sgr. 6 Pf., Dr. Mattersdorf 1 Rtl., B. Langenhahn 10 Sgr., Kaufm. W. P. 5 Rtl., Buchh. M. F. 10 Sgr., M. 10 Sgr., S. 10 Sgr., L. Heingärtner 5 Sgr. Dr. R. 1 Rtl., E. R. 10 Sgr., P. E. H. 10 Sgr., Schuhmachermeister W. Burghardt 15 Sgr., Kaufmann Ed. Eckardt aus Magdeburg 1 Rtl., Schuhmacher-Aelteste Müller 1 Rtl., Rohland 2 Sgr., Schwarts 2 Sgr., **beim Gartenbier der Buchbinder-Innung ges.** 5 Rtl. 15 Sgr., W. R. 15 Sgr., Haush. C. Scher 2½ Sgr., Schmidt 5 Sgr., **2 Komp. 7 Bat. B. W. (3 Berge-Bezirk)** 4 Rtl. 15 Sgr., Frau Kaufm. Wandel 1 Rtl., Schuhmachergef. Anders 5 Sgr., Bürstenmachermstr. Möhle 15 Sgr., N. Pulvermacher 10 Sgr., **2. Komp. 8. Bat. B. W. (Schlachthofbez.)** 22 Rtl. 27 Sgr. 11 Pf., Kaufm. C. G. Stempell 2 Rtl., Kaufm. W. Kunsemüller 5 Rtl., C. G. Ossig 2 Rtl., ders. a. d. Büchse 1 Rtl. 27 Sgr. 7 Pf., F. M. Wandel 2 Rtl. 25 Sgr., Scheffler 1 Rtl., Bäckermstr. Wiedemann 5 Sgr., Beier 5 Sgr., B. 5 Sgr., Fr. A. T. 5 Rtl., Mäkler Friedländer 5 Sgr., S. C. 10 Sgr., Wallor 1 Sgr., Kretschmerältester S. W. Müller 2 Rtl. 15 Sgr., A. S. 5 Sgr., Joh. Geisler 2½ Sgr., Frau Caro 1 Sgr., J. Köhler 1 Rtl., A. Schneider 1 Rtl., durch eine Wette 5 Sgr., Karl Urban 10 Sgr., Stadtrath Krause 1 Rtl., Kaufmann Theodor Opitz 1 Rtl., derselbe f. N. N. 10 Sgr., Blank 10 Sgr., Franz Herrmann 1 Rtl., Kandidat D. 10 Sgr., Schneider-Meister Schmelzer 7½ Sgr., Kleinod Tschechnitz 11 Rthlr. 10 Sgr., Schlossermeister W. Schrader 15 Sgr., Dr. Larisch aus Trebnitz 3 Rthlr., R. E. 10 Sgr., S. E. Goldschmidt 3 Rtl., **Sammlung im Bitterbierhause** 3 Rtl., **Innung der Barbierherren** 8 Rtl. 15 Sgr., durch Lunge u. Comp. 5 Rtl., Realschüler Scheibke 15 Sgr., Kretschmer E. Scholz v. s. Gästen 4 Rtl., durch Hrn. Schadow 3 Rt. Lotterie-Kollekteur M. Schreiber 50 Rtl., **3. Kompag. 4. Bat B.-W. (Accise-Bezirk)** 215 Rtl. 26 Sgr. 10 Pf., Roßdeutscher 2½ Sgr., S. 15 Sgr., Haberland, Schmiedemstr., 10 Sgr., N. M. C. 1 Rtl., Schmidt 1 Sgr., Kiefer 1 Sgr. Summa 721 Rtl. 1 Sgr. 10 Pf., bereis angezeigt 1396 Rtl. 2 Pf., Summa 2117 Rtl. 2 Sgr. — Ungen. 1 Pack Charpie und Binden, C. E. L. 1 Pack Charpie und Leinwand, Blank 1 Pack Leinwand, B. Kornick und Comp. 1 Hemde, Ed. Siegert in Parchwitz 1 Pack Bandagen und Charpie, Klara Wartensleben 1 Pack Charpie und Leinwand, Major Wildegans 1 Pack Leinwand und Charpie, durch Prof. Branis 1 Pack Charpie, Collins 1 Schlafrock und Leinwand.

Das Unterstützungs-Komitee.

Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner

sind ferner eingegangen: Sammlung im Anna Kieslingschen Bierkeller 6 Rtl. 11 Sgr. 5 Pf., von Herrn Apotheker Jul. Müller 2 Rtl. und 1 Paket Charpie und gebrauchte Leinen, von A. H. unter dem Postzeichen Wüstewaltersdorf*) 15 Sgr., von Herrn Oberlehrer Dr. Frölich aus Neisse 1 Rtl., von Herrn Kaufmann Gustav Scholtz 1 Rtl., von Herrn W. Seydelmann in Warmbrunn und von mehreren Inwohnern seines Hauses 4 Rtl., von G. 10 Sgr. Mit den gestern angezeigten 415 Rtl. 3 Sgr. 7 Pf. Summa 430 Rtl. 10 Sgr.

*) Desgl. **für die Abgebrannten in Krakau** 15 Sgr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 10. Aug. 33ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 7ten Male: **„Des Teufels Wette“**, oder: **„Rosen im Norden.“** Romantisch-satyrisches Mährchen mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux nebst einem Vorspiel und Prolog von Wollheim. Musik von C. Stiegmann.

Sonntag den 11. August. 34ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der königlich preußischen Kammer-Sängerin **Frau Köster. „Robert der Teufel.“** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer. — Alice, Frau Köster.

Verein. △ 12. VIII. 6. J. △ I.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Breslauer.
S. Pollack.
Zülz. Ratibor.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jonas Zepler,
Ulrike Zepler, geb. Lion.

Als Neuvermählte empfehlen sich entfernten Freunden und Bekannten: Moritz Greiffenberg, Gutsbesitzer,
Natalie Greiffenberg,
geb. Gottschling.
Güttsmannsdorf bei Reichenbach,
den 5. August 1850.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Mosson, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
von Tepper-Laski.
Stabelwitz, den 9. August 1850.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M., früh halb 4 Uhr, endete nach langen Leiden seine irdische Laufbahn, der evang. Organist und Lehrer Geyer zu Mondschütz, Kr. Wohlau, in dem ehrenvollen Alter von 62 Jahren 5 Monaten 3 Tagen. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige:
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Staat besonderer Meldung.)

Heute Morgen um 7¾ Uhr rief Gott unsere liebe Antonie unerwartet schnell, nach kurzem Kampfe, in einem Alter von 3 Monaten zu einem höhern Dasein.
Breslau, den 9. August 1850.
Prediger Blumenberg und Frau.

Herr **F. W. Göcke** reist nicht mehr für uns. **Julius Haak u. Comp.** in Stettin.

In der Reimannschen Buchhandlung in Freiberg ist so eben erschienen und zu haben bei **G. P. Aderholz in Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53:

Drei Geheimmittel.

I. Keine Epilepsie mehr, oder das Geheimniß sich dagegen zu schützen und in kurzer Zeit von derselben geheilt zu sein.

II. Keine Gicht mehr, oder das Geheimniß sich durch ein einfaches Mittel so davon zu befrein, daß sie nie wiederkömmt.

III. Keine Schmerzen und Blasen mehr durch Verbrennung, oder das Geheimniß in 2 Sekunden durch ein einfaches Mittel die Schmerzen zu stillen und den Brand unschädlich zu machen.

Von einem praktischen Arzte.
Geh. Preis 15 Sgr.

Widerlegung.

Unterzeichneter sieht sich genöthigt, das hier verbreitete Gerücht von seiner bevorstehenden Auswanderung nach Amerika zu widerlegen, und es für eine Namens- und Personen-Verwechselung zu erklären.
Breslau, den 9. August 1850.
Der Buchhändler **P. Th. Scholz**,
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Dringende Bitte.

Am 6. d. M., Abends 5 Uhr, entfernte sich mein Lehrling **Herrmann Zacharias**, ohne irgend etwas verschuldet zu haben, mit der Erlaubniß sich baden zu gehen, aus meinem Geschäft, und soll derselbe bis heut noch zurückkehren. Dringend ersuche ich daher alle Menschenfreunde, welche über den jetzigen Aufenthaltsort des rc. Zacharias etwas wissen, sofort seine trostlosen Eltern (Tuchmacher Zacharias in Rawitsch) davon baldigst in Kenntniß zu setzen, da derselbe keineswegs Strafe zu erwarten, sondern nur sein jetziger Aufenthaltsort der Trost der Eltern sein soll.
Breslau, den 9. August 1850.
C. Ducius.

Nutzholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtforsten sollen 6,396 Stück schöne, gesunde und lang gewachsene Eichen, von 4 bis 10 Viertel Umfang, meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir Termin auf Mittwoch, als: den **11 September d. J.**, Vormitt. 10 Uhr, in dem Sessions-Lokale anberaumt, und laden Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß jeder Lizitant vor dem Bieten eine unverzinsliche Kaution von 500 Rthlr. baar zu deponiren hat, und die anderen Bedingungen von heute ab, in unserer Kanzlei zur Einsicht bereit liegen.
Winzig, den 5. August 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll vom Stadtforsten, circa 200 Morgen mit Kiefern und Fichten bestanden, entweder das Bauholz daraus oder im Ganzen, meistbietend **am 11. September d. J.** verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Beifügen hiermit eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Kanzlei zu jeder Zeit eingesehen werden können.
Konstadt, den 8. August 1850.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 157 des Hypothekenbuchs der Stadt Nikolai im Pleßner Kreise belegene Vorwerk Ludwigshof, mit Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden, Aeckern, Wiesen, Steinbruch und Gartenland, zusammen 393 Morgen, gerichtlich abgeschätzt auf 13,239 Rthlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
13. November c., Vorm. 11 Uhr,
hier an ordentl. Gerichtsstelle subhastirt werden.
Nikolai, den 25. April 1850.
Die königl. Kreisgerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Nach den für die königl. Bau-Akademie zu Berlin am 1. August 1849 ertheilten Vorschriften muß die Anmeldung zur Aufnahme vier Wochen vor dem Beginne des Unterrichts schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor eingehen und die Befähigung zugleich durch Einreichung der im § 6 bestimmten Zeugnisse nachgewiesen werden.

Da der Unterricht des bevorstehenden Winter-Halbjahres am 8. Oktober beginnt, werden die Meldungen zur Aufnahme zum 8. September c. erwartet.

Die Vorschriften vom 1. August v. J., so wie die auf die Prüfungen im Bauwesen bezüglichen Bekanntmachungen vom 18. September und 1. Dezember v. J. sind bei dem geh. Secretair Röhl in der Bau-Akademie zu haben.
Berlin, den 8. August 1850.
Der geh. Ober-Baurath und Direktor der Bau-Akademie, Busse.

Auktions-Anzeige.

Bei der Montag den 12ten d. M., Nachm. 2 Uhr, in Nr. 3 alte Taschenstraße stattfindenden Auktion kommt eine große Partie Leinwand und Wachs-Leinwand mit vor.
Breslau, den 9. August 1850.
Hertel, Kommissionsrath.

Prätiosen-Auktion.

Montag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr soll in Nr. 3 alte Taschen-Straße das zur Kaufmann Adolph Landauschen Konkurs-Masse zu Lublinitz gehörige Gold- und Silbergeschirr gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei auch mehrere goldene und silberne Medaillen und Münzen vorkommen werden.
Breslau, den 2. August 1850.
Hertel, gerichtl. Auktions-Kommiss.

Ein 4 Monat alter brauner **Hühnerhund** ist am 8. August Abends aus dem Hofe Nr. 17 an den Mühlen, auf der Herrenstraße verloren gegangen; der Wiederbringer desselben erhält an dem angegebenen Orte eine angemessene Belohnung.

Ich bin gesonnen mein **Spezerei-Waaren-Geschäft** nebst Waarenlager unter soliden Bedingungen zu vermiethen, Selbstbewerber mögen sich deshalb an den Eigenthümer selbst wenden.
Breslau, den 9. August 1850.
F. W. Lorenz.

Verpachtung des Schweizerhauses hinter dem Freiburger Bahnhofe.

Familien-Verhältnisse bestimmen mich, mein Schweizerhaus wieder zu verpachten; vollständiges Inventarium ist dabei; auch sind außer der Wohnung des Pächters noch 4 Piecen zu vermiethen; 30 schöne, tragbare Kirschbäume befinden sich ebenfalls zur Benutzung desselben; zu bemerken ist, daß ein Streifen Land von 250 Fuß Länge und 18 Fuß breite angrenzend, preiswürdig zu aquiriren wären, welcher zur Erweiterung des Gartens, Anlegung einer Kegelbahn oder zu sonstigem Nutzen des Pächters angewendet werden könnte. Die Pacht kann zu jeder beliebigen Zeit angetreten werden. Näheres darüber ist beim Unterschriebenen zu erfahren.
Friedrich Sachs in Breslau.

Schwedenschanze.

Sonntag den 11. Aug. Morgens 6 Uhr wird das **Scheibenschießen** fortgesetzt, welches ich den geehrten Theilnehmern hiermit anzeige.

Auch wird das **Erntefest** stattfinden. Der Festzug der Landleute bewegt sich unter Musikbegleitung um 3 Uhr Nachm. von Oswitz auf die Schwedenschanze. Es ladet hierzu ergebenst ein:
August Ziegler.

Zum Weizenkranz
auf Sonntag, ladet ergebenst ein:
Melzern, im Blumengarten.

Ein lebhaftes **Spezereigeschäft** auf einer Hauptstraße ist wegen anderweitigen Ankaufs zu überlassen. Näheres durch
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt ist ein **Spezerei-, Farben- und Tabak-Geschäft** nebst den dazu gehörigen Utensilien billigst zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näheres wird nachgewiesen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** auf Sonnabend den 10. August ladet ergebenst ein: **C. Thiel,** Schankwirth,
kleine Drei-Lindengasse Nr. 5.

Riemerzeile Nr. 14 ist der erste Stock zu vermiethen.

An intelligente Geschäftsmänner, Partikuliers und Fabrikunternehmer.

Zur Begründung einer Maschinen-Papier-Fabrik in der schönsten Gegend Schlesiens, mit den großartigsten Wasserkräften, ausgezeichneten masiven Gebäuden, Aeckern, Wiesen und Gärten, wird ein solider Theilnehmer mit einem disponiblen Fond von 8 bis 10,000 Rthl. gesucht. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt ein Näheres Herr **T. W. Kramer** in Breslau.

Im Verlage von Ritzschke in Schw. Hall erschien und ist vorräthig bei **Graß, Barth und Comp. in Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Dr. **J. Dicenta**, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, **Lehren und Rathschläge für Unterleibskranke.** Blätter der Belehrung und Unterhaltung über die Verdauung des Menschen im gesunden und kranken Zustande. Vom Standpunkte unseres jetzigen ärztlichen Wissens nach eigenen und fremden Erfahrungen gemeinfaßlich bearbeitet. gr. 8. br. Preis 21 Sgr.

Bei **Graß, Barth und Comp. in Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben eingetroffen:

Keine Epilepsie mehr, oder das Geheimniß, sich dagegen zu schützen und in kurzer Zeit von derselben geheilt zu sein. Von einem praktischen Arzte. Versiegelt 15 Sgr.

Keine Wasserscheu mehr, oder das Geheimniß, sich nach dem Biß eines tollen Hundes so zu behandeln, daß nie ein Ausbruch stattfinden wird. Von einem praktischen Arzte. Versiegelt 15 Sgr.

Beides Kommissionsverlag von Reimann in Freiberg.

Bei J. Scheible in Stuttgart ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Berner, Friedr., Färbermeister in Stuttgart, **die Färberei in ihrem ganzen Umfange,** oder die Woll-, Seide- und Baumwollfärberei sammt der Blaugrunddruckerei. Vollständig und unter Zugrundlegung langjähriger, praktischer Erfahrungen gemeinfaßlich dargestellt. kl. 8. br. 1 Rthl. 4 Sgr.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Donnerstag den 15ten d. Mts.: **Musikalische Abend-Unterhaltung für die Mitglieder** im Ressourcen-Lokale. Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Uebereinkunft mit den Direktionen der Sächsischen Eisenbahnen übernehmen wir von jetzt ab die Beförderung von Roh- und Stangen-Eisen in Bunden und gewalzten Kesselplatten bei ganzen Wagenladungen zu den Frachtpreisen von:
9½ Sgr. pro Zoll-Centner von Breslau bis Dresden und
10½ Sgr. pro Zoll-Centner von Breslau bis Leipzig
mit Einschluß des An- und Abrollens, wobei jedoch der Transport nur nach unserer Convenienz ohne bestimmte Lieferzeit bewirkt wird.
Berlin, den 5. August 1850.
Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

1) Die General-Versammlung unserer Aktionäre am 17. d. hat beschlossen, daß die Zinsen der Stammaktien für das zweite halbe Jahr 1848 als eine Schuld der Gesellschaft zu betrachten und demgemäß zu berichtigen sei.

Die Berichtigung dieser Zinsen soll aus den Betriebsüberschüssen der Jahre 1849 und 1850 erfolgen und zwar aus den bereitesten Mitteln.

In Gemäßheit dieses Beschlusses wird auf den Zinskoupon Nr. 2, auf die am 1. Januar 1849 fällig gewesenen Zinsen pro II. Semester 1848,
fürerst nur Ein Thaler zur Auszahlung gelangen, indem wir uns vorbehalten, über die Restzahlung mit Beginn des nächsten Jahres weitere Bekanntmachung zu erlassen.

Unsere Zentralkasse ist angewiesen worden, vom 19. August d. J. ab die Abschlagszahlung zu leisten und bitten wir die in einem Verzeichniß nach den Nummern geordneten Koupons in den gewöhnlichen Vormittags-Amtsstunden einzureichen, auf jeden Koupon einen Thaler in Empfang nehmen zu lassen und werden dann die mit einem schwarzen Stempel zu versehenden Koupons
„nur für einen Thaler gültig“
den Präsentanten zurückgegeben werden.
Breslau, den 31. Juli 1850.
Das Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn.

Nord- u. südamerik. Schifffahrt-Gesellschaft in Hamburg!

Nach Galveston in Texas
segelt am **20. August** das schöne, kupferfeste und kupferbodene dreimastige Schiff:
Brasilien, Kapitän **Hinrichsen;**
diesem folgt am **30. September** das große kupferfeste und kupferbodene dreimastige Schiff:
Hamburg, Kapitän **M. H. Kölln,**
dahin nach. In beiden Schiffen bietet sich eine bequeme Gelegenheit zur Ueberfahrt dar, **da sie ganz besonders zur Passagier-Fahrt eingerichtet sind.** Nähere Nachricht ertheilt auf **portofreie** Anfragen
M. Valentin,
Hamburg, Johannis-Bollwerk Nr. 2.

Auktion.

Montag, den 12. August d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen Reuschestraße Nr. 46 nachstehend verzeichnete Gegenstände gegen sofort baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:
28 Stück kleine gußeiserne Oefen, 1 Schrootmühle, 7 Stück excentrische Mühlen, 2 Raumaschinen, 2 Stück Radeb. Siedemaschinen.
Der Vorstand der königlichen Darlehns-Kasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Außer meinem seit 8 Jahren am hiesigen Platze, in der Breiten Straße Nr. 40, bestehenden Geschäft, eröffnete ich heut eine neue

Kolonial-Waaren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Handlung,

in meinem Hause

Universitäts-Platz- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 36.

Indem ich dieses neue Etablissement zur geneigten Beachtung empfehle, versichere zugleich, daß es mein Bestreben bleiben wird, das mir gütigst geschenkte Vertrauen durch sorgfältige Bedienung dauernd zu erhalten.
Breslau, den 10. August 1850.
Karl Steulmann.

Reine Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife

in weißer, rother und blauer Farbe, das Pfund 10 Sgr., in Stücken zu 1 und 2 Sgr.

Wachs-Pomade, erste Sorte,

in Stangen zu 1, 2, 4 und 6 Sgr., von hell und dunkler Farbe.
In **Breslau** zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Neue schottische Voll-Heringe

empfing in sehr schöner Qualität und empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:
Carl Fr. Keitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Möblirtes Zimmer.

Ein freundliches großes möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, leicht heizbar, ist bei einer anständigen Familie zu vermiethen, Harrasgasse Nr. 2, zwei Stiegen.

Die Chokoladen- und Bonbon-Fabrik

von **Ferdinand Weinrich,** Kränzelmarkt Nr. 1,
stets mit allen Sorten Chokoladen und Cacao-Fabrikaten und Bonbons aufs Beste assortirt, empfiehlt besonders Chokoladen-Suppenmehl, Bruch-Chokolade und den Husten sehr lösenden Eibischzucker zur gefälligen Beachtung.

Gasthof-Verkauf in Warmbrunn.

Ich bin Willens, meinen Gasthof, genannt **„der Breslauer Hof“**, mitten in **Warmbrunn**, an den Hauptpromenaden und der Schloßstraße belegen, mit 30 Scheffel Acker und Wiesen, zu verkaufen. Derselbe enthält 12 Zimmer, zu 60 Pferden Stallung, zu 20 Wagen Remisen, Keller, Gewölbe, vielen Bodengelaß, einen großen, gepflasterten Hofraum und ein Gemüsegärtchen. Die Stallungen und Nebengebäude sind ganz neu und massiv erbaut, und der Gasthof selbst ist im besten Baustande und erfreut sich eines starken Besuches. Die Uebergabe kann zum 1. Oktober d. J. erfolgen, und zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen bei mir gefälligst melden, um die näheren Kaufsbedingungen zu erfahren.
Warmbrunn, im August 1850. **Carl Wilhelm Finger.**

Schweizer-Haus.

Heute: große musikal. Soiree und Abendbrot. Anf. 8 Uhr. Entree: Herren 10, Damen 5 Sgr.
Morgen: Militair-Horn-Konzert.
Anf. 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. **Sachs.**

Liebichs Garten.

Heute, Sonnabend den 10. August,
Großes Konzert, Illumination und **Schlacht-Musik.**
Näheres die Anschlagezettel.

Sonntag, den 11. August,
Großes Trompeten-Konzert
bei **Riedel,**
Gastwirth zu Lissa, im gelben Löwen.

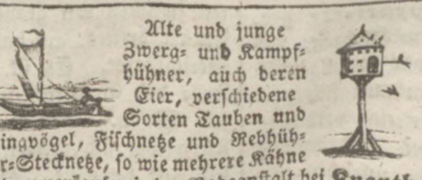
Eine firme Direktrice

wird für ein Putzgeschäft in eine Provinzial-Stadt gesucht. Meldungen unter **N. N.** werden franco poste restante Breslau erbeten.

Zeichnenunterricht
wird unter soliden Bedingungen ertheilt; wo? Weidenstraße Nr. 26, 2 Stiegen.

Guten **böhmischen Stauden-Saamen-Roggen,** von der Herrschaft Jeschkowitz ist zu haben Schmiedebrücke Nr. 19, beim Getreidehändler Zanke.

In eine Pension unter männlicher Aufsicht können noch zwei Knaben aufgenommen werden. Näheres bei Herrn Oberlehrer Stenzel, Nikolai-Straße Nr. 20.



Alte und junge Zwerg- und Kampfhühner, auch deren Eier, verschiedene Sorten Tauben und Singvögel, Fischnetze und Rebhühner-Stecknetze, so wie mehrere Kähne sind zu verkaufen in der Badeanstalt bei **Knauth.**



Ein wenig gebrauchter Leder-Plauwagen mit Fenster steht zum Verkauf Weidenstr. 33.

Neue
Schotten-Voll-Heringe
empfing: **F. W. Hübner.**

Frische neue Heringe

in allen Sorten verkauft in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch stückweise, zum billigsten Preise:
C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse
No. 26.

Blutegel

verkaufe ich von heut ab à Schock 2 Rthl. 22½ Sgr., unter Garantie frischer und gesunder Waare.
Breslau. **S. Haacke,** Blutegelhändler, Nikolaistraße Nr. 45.

Fünf Stuben nebst Zubehör in der Nähe des Ringes sind veränderungshalber zu vermiethen durch das Wohnungs-Nachweisungs-Comtoir
Ohlauer Straße Nr. 79.

Bei dem Dominium Mühnitz, Trebnitzer Kreises, stehen hochstämmige Myrthenbäume, Laurus cerasus, von verschiedener Größe, und kleine Orangen-Bäume billig zu verkaufen.

Ein kleiner schwarz und schwarzgrau gezeichneter **Wachtelhund** kann von dem Eigenthümer Werder-Straße Nr. 7, erste Etage, gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Einen sich eingefundenen **weißen Pudel** kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten abholen: Neueweltgasse Nr. 64, bei Gebauer.

Tauenzien-Platz Nr. 8 ist die dritte Etage, 7 Piecen, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.
Fürst v. Jablonowski aus Krakau. Herzog v. Ratibor Prinz v. Corvey aus Ratibor. Prinz v. Hohenlohe-Schillingsfürst aus Rauden. Prinz v. Croy aus Ohlau. Buchhändler Heege aus Schweidnitz. Baronin v. Burgk und Herr Puchalski aus Dresden. Landes-Aeltester v. Thielau aus der Ober-Lausitz. Frau Pezold aus Glogau. Frau Victorin aus Elberfeld. Kaufm. Mohor aus Heves. Bergamts-Assessor Professor Römisch aus Freiberg. Rechtsanwälte Christiani und Keller aus Frankfurt a. O.

Markt-Preise.

Breslau am 9. August 1850.

		feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer	Weizen	63	61	57	45	Sgr.
Gelber	dito	61	59	56	45	"
Roggen	. . .	40	38½	37	35	"
Gerste	. . .	27	26	24	23	"
Hafer	. . .	22½	21	20	19	"
Erbsen	. . .	46	44	42	40	"
Raps	. . .	85	84	82	80	"
Winter-Rübsen		81	80	78	75	"
Sommer-Rübsen		72	71	69	66	"
Weiße Kleesaat		10	9	8	6—7	Thlr.
Spiritus	. .	7 Rthlr. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

8. u. 9. August	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27" 8 84'''	27" 8,27'''	27" 8,02"
Thermometer	+ 12,3	+ 11,2	+ 20,1"
Windrichtung	WNW	W	W
Luftkreis	heiter.	heiter	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 9. August. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gld. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112 Br. Polnisch Courant 95 7/12 Gld. Oesterreichische Banknoten 88⅓ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 108½ Gl. Freiwillige preuß. Anleihe 107¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3½% 86 5/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Br., neue 3½% 91 1/6 Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96½ Br., Litt. B. 4% 101¼ Br., 3½% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Gld., neue 96 Br. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Br. Neue schlesische Pfandbriefe 4% 101¼ Gld. Neue Staats-Anleihe 4½% 99 1/12 Gl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% 74¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 108 Br., Litt. B. 104 Gld. Krakau-Oberschlesische 69 1/6 Br. Niederschlesisch-Märkische 83 5/12 Br., Priorität 5% 104½ Br. Serie III. 103 5/12 Br. Neisse-Brieger 35 Br. Köln-Mindener 96¾ Br., Priorität 103⅔ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40 Br.

Berlin, 8. August. Das Geschäft war auch heute sehr geringfügig und außer für russische Effekten, die zum Theil höher bezahlt wurden, waren für die meisten übrigen Fonds und Aktien mehr Verkäufer als Käufer.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindner 3½% 96⅜ Br. ¼ Gld., Prior. 5% 103¼ bez u. Gl. Krakau-Oberschlesische 4% 69 Br., Priorität 83 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 40¾ à 40 bez., Prior. 5% 97 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83 Br., Priorität 4% 94⅞ bez., Prior. 5% 104¼ Br., Ser. III. 5% 103⅛ Br. Nieder-schlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 22 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 108 Br., Litt. B. 3½% 104¼ Gld. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86 1/6 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 108½ Gld. Posener Pfandbriefe 4% 100⅞ Gl., 3½% 91⅔ bez. Preußische Bank-Antheile 93 Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96¼ Br., neue 4% 96¼ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ Br. à 300 Fl. 137 Br.

Wien, 8. August. Börse matt und geschäftslos. Nordbahn Vormittags bis 112½ gemacht, konnten sich bei fortwährenden Realisirungen nicht behaupten. Comptanten und Wechsel fast unverändert, doch zu Ende etwas fester.

5% Metal. 96⅞ bis 15/16; 4½% Metal. 84 7/16 bis ½; Nordbahn 111⅞ bis 15/16; Hamburg 2 Monat 169¾; London 3 Monat 11. 34.; Silber 115⅛.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.